

GGG NRW e.V. |
Huckarder Str. 12 |
44147 Dortmund |

Postvertriebsstück - DPAG -
Entgelt bezahlt ZKZ 8196 F

ISSN 1615-2999

Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Am 17. 01.2025 bei einem der regelmäßigen Gespräche der GGG NRW mit Ministerin Dorothee Feller (2.v.r.): Julia Gajewski (1.v.l.), Andreas Tempel (2.v.l.) und Achim Elvert (1.v.r.) in Düsseldorf.

- ▶ **Der Finger liegt in der Wunde**
Hattie-Studie, Schuldaten und nicht eingelöste Versprechen
- ▶ **Auszeichnungen**
Besondere Leistungen in unseren Schulen
- ▶ **Demokratiebildung und soziales Engagement**
Lernen für ein respektvolles Miteinander



www.ggg-web.de/nw-start

GGG NRW
Verband für integrierte Schulen
Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.

Heft | 2025



Die GGG NRW trauert um

Otto Herz

21.03.1944 – 25.12.2024

*Er war ein wunderbarer Mensch, Lehrer und Reformpädagoge, der sich zeitlebens für die Idee der Schule für alle Schüler*innen engagiert hat und den wir schmerzlich vermissen werden.*

Aus unserer Mitgliedsschule, der Laborschule Bielefeld, erinnert Rainer Devantié mit bewegenden Worten an Otto Herz (Seite 19), den guten und verlässlichen Freund.

Die GGG NRW wird Otto Herz stets ein ehrendes und freundliches Andenken bewahren.

Für den Vorstand

Andreas Tempel, Achim Elvert, Julia Gajewski

Zum Nachruf von Dieter Zielinski für den Vorstand der GGG

► <https://ggg-web.de/aktuell/2121-nachruf-auf-otto-herz>



Aktuelle Bildungspolitik

Andreas Tempel Nichts bietet mehr Möglichkeiten, als einen neuen Weg zu gehen	2 - 3
Werner Kerski Chancengleichheit für Gesamtschulen	4 - 10
Michael Schulte Die Enttäuschung überwiegt	11 - 13
Dr. Brigitte Schumann Perspektivloser Bildungsbericht Ruhr 2024!	16 - 18
Martina Zilla Seifert Schule hoch Drei – ein Bündnis sogenannter prekärer Schulen in der GGG in NRW	20 - 21

Aus unseren Schulen

Rainer Devantié In Erinnerung an Otto Herz 1944 – 2024	19
Ina Klein, Waldemar Grünemeyer Vom Förderbedarf zur Bestnote	22 - 25
Ibrahim Kaddoura "Rent-a-Prof" an der Clara-Schumann-Gesamtschule Kreuztal	26 - 29
Marco Kolks, Stefan Schwinem Wie kann Ali es schaffen, im Zoo möglichst viele Tier-Vorführungen zu sehen?	30 - 33
Benjamin Forg Demokratie – unser Fundament für Bildung	34 - 37
Nicole Kettler Sozialtag an der Europaschule Troisdorf	38 - 41
Simone Flottmeier Mit dem "Förderpreis der Wirtschaft" ausgezeichnet	42 - 44

Weiterbildung

Forum Eltern und Schule und Austausch und Begegnung	
Finanzbildung kompakt	45
Traumakompetenz für den schulischen Alltag	45
Kraftquelle Resilienz	46
Die Freiheit zur Freiheit – Stressmanagement Intensivseminar	47

In eigener Sache

Save the Date: GGG NRW Landeskongress "Demokratiebildung" und ordentliche Mitgliederversammlung	48
Bitte melden Wir suchen Unterstützung bei sozialen Netzwerken	48



Nichts bietet mehr Möglichkeiten, als einen neuen Weg zu gehen

Aber kaum etwas braucht so viel Mut

Angesichts der dramatischen Krise des deutschen Schulsystems sollte das die Leitlinie sein. Für John Hattie hat Deutschland das ungerechteste Schulsystem, das er kennt*. Das Gymnasium würde er gleich ganz abschaffen.



Andreas Tempel

Vorsitzender der GGG NRW
Leiter der Alexander-Coppel-Gesamtschule Solingen

Fotostudio Flic Flac, Solingen

ANDREAS TEMPEL

In der Politik gibt es allerdings diesen Mut zur Veränderung nicht, der jetzt nötig wäre. Hier stehen die Zeichen auf ‚Weiter so‘! Es geht immerhin darum, dass viel zu viele Schulgebäude in Deutschland marode bis unbenutzbar sind, was darauf hinweist, dass das ganze Schulsystem an chronischer Unterfinanzierung leidet. Das doch noch recht neue und gut gemeinte Startchancen-Programm soll u.a. hier helfen, ist aber eben genau das: Ein netter, völlig verspäteter Start. Möglicherweise mit Chancen, die aber ohne ein ‚Mehr‘ kaum ergriffen werden können.

Die Liste der Unerfreulichkeiten

Sie ist allerdings noch deutlich länger. Der **Fachkräftemangel** schlägt auch in Schulen voll durch. Das System Schule verliert offenbar an Attraktivität, wenn immer mehr Lehrkräfte sogar ihren Beamtenstatus aufkündi-

gen. Eine **Pädagogik, die nicht mehr in diese Zeit passt** und heutigen Kindern und Jugendlichen nicht mehr gerecht wird – d.h. wie soll eigentlich etwas gelernt und langfristig behalten werden –, gepaart mit schlimmen Defiziten in der Umsetzung der **Inklusion**, macht den Arbeitsplatz Schule nicht attraktiver.

Die **Digitalisierung stockt** im ganzen Land und natürlich auch im System Schule. Wischen können sie alle, viel zu viele auf zerborstenen Displays, was unter Jugendlichen offenbar als cool gilt, aber eben deutlich macht, dass auch in der Schule besseres gerade nicht vorhanden ist als das Modell BYOD (bring your own device). Aber Nachrichten, die keine oder falsch sind, als solche zu erkennen, wäre für künftige Erwachsene dringend nötig. Wie das Modell der Lüge und Desinformation verfängt und sogar zum Erfolg führen kann, ist gerade in Amerika zu beobachten. Und auch für Deutschland

kann einem angst und bange werden. Nach der Digitalisierung kommt die **digitale Bildung** und diese Bildung tut aktuell unglaublich Not!

Angesichts der desaströsen Ergebnisse der letzten Schulleistungsstudien müsste eigentlich auch jeder erkennen, dass kosmetische Reparaturen des Bildungssystems nichts nutzen – wie die gerade in NRW aufgelegte Zusatzstunde Deutsch und Mathematik in den Grundschulen.

Die Ungerechtigkeit wächst

Insgesamt führt das alles dazu, dass die Schere der Bildungschancen in Bezug auf besser Gestellte und schlechter Gestellte immer weiter auseinanderklafft. Die Gesamtschulen als ‚die Schule für alle‘, tun, was sie können, um für den entsprechenden Ausgleich zu sorgen. Vielfalt lernen heißt auch Demokratie lernen. Wie wichtig das ist, merken alle Demokraten gerade. Aber letztendlich leiden die Gesamtschulen wie das ganze System unter den benannten Schwierigkeiten.

Der politische Wille fehlt

Eine logische Schlussfolgerung aus dem Beschriebenen müsste sein, trotz Unsicherheiten und Ängsten neue Wege zu beschreiben und Möglichkeiten zu nutzen, die sich daraus ergeben. Diese Wege sind

bekannt und beschrieben. Menschen mit Kenntnis mahnen. Menschen in politischer Verantwortung bremsen. Menschen, die das alles aushalten müssen, werden immer ungeduldiger.

Eine Situation, die nicht befriedigen kann. Niemanden. Auch die nicht, besonders im Süden der Republik, die so tun, als hätten wir eines der besten Schulsysteme der Welt. Bei allem Negativen ist allerdings eines auch klar: Lehrerin oder Lehrer zu sein ist einer der schönsten denkbaren Berufe und darf keinesfalls schlecht geredet werden. Lehrerinnen und Lehrer leisten unter den beschriebenen Umständen Großartiges! Die Kinder und Jugendlichen verdienen es! ◀

*Der Spiegel 1/2025

Info

„Schule muss anders“ – ganz offensichtlich! Schließen Sie sich dem Bildungsappell unter

▶ <https://www.schule-muss-anders.de/> oder auf den entsprechenden Telegram-Kanälen an. Die GGG gehörte mit zu den Erstunterzeichnern.

Blieben Sie gesund und an unserer Seite!



Chancengleichheit für Gesamtschulen

Integrierte Schulen nicht weiter benachteiligen

Die Herausforderungen, die sich aus den Anforderungen an ein inklusives und demokratisches Schulsystem ergeben, sind zwischen den integrierten und den Schulen des gegliederten Schulsystems auffällig ungleich verteilt - zu Lasten der integrierten Schulen. Jetzt könnte man glauben, dass die Schulen durch hinreichende Zuweisung von Personal und vor allem durch eine Reduzierung der Klassenfrequenz, wenigstens in die Lage versetzt würden, ihre Aufgaben besser zu erfüllen; das ist leider nur ein Traum!



Werner Kerski
Vorstandsmitglied
der GGG NRW

WERNER KERSKI

Während für die integrierten Schulen Inklusion Standard ist, entzieht sich der Marktführer des gliederten Schulsystems, das Gymnasium, dieser Aufgabe nahezu vollständig. Zudem findet in unverändert großem Umfang Abschtulung statt. Die Kultur des Behaltens gehört nicht zur DNA des gegliederten Schulsystems, insbesondere nicht zu der des Gymnasiums. Abgeschulte Schüler*innen wechseln zunehmend zu integrierten Schulen. So müssen diese angesichts des Rückgangs von Haupt- und Realschulen die Folgelasten des gegliederten Systems übernehmen.

Inklusion als Aufgabe aller Schulen

Inklusion ist eine Aufgabe für alle Schulen. Diese Aussage scheint

inzwischen Gemeingut zu sein – zumindest in Sonntagsreden und Koalitionsverträgen. Das zeigt auch ein Blick in den Zukunftsvertrag der jetzigen schwarz-grünen Landesregierung:

„Wir verstehen Inklusion als eine Aufgabe aller Schulen; für Gymnasien gilt dies für zielgleiche Bildungswege und bei Entscheidung durch die Schulkonferenz auch für zieldifferente Bildungswege. Wir prüfen, wie die Größe der inklusiven Klassen auf 25 Schülerinnen und Schüler rechtsverbindlich gedeckelt werden kann unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf andere Klassen und Schulen.“ (Koalitionsvereinbarung von CDU und GRÜNEN 2022)

Schulform	HS	RS	SK	GE	GY
Schüler*innen mit LES-Förderbedarf	5.577	8.180	4.622	20.226	1.293
Förderquote in %	11,6	4,8	9,2	7,5	0,4

Quelle: MSB, Statistische Daten und Kennziffern zur Inklusion – 2023/2024

Schuljahr	zielgleich	zieldifferent	insgesamt
2019/2020	1.291	1.596	2.887
2020/2021	1.312	1.308	2.620
2021/2022	1.371	1.023	2.394
2022/2023	1.333	809	2.142
2023/2024	1.351	662	2.013

Quelle: Amtliche Schuldaten

Wie sieht die Wirklichkeit aus?

Beteiligen sich die Gymnasien relevant an der Inklusion?

Eine erste Antwort ergibt sich aus der Inklusionsbroschüre des MSB (Statistische Daten und Kennziffern zur Inklusion – 2023/224). In dem für die Inklusion entscheidenden Bereich LES (Lernen, Entwicklung, Sprache) beteiligen sich die Schulformen wie in Tabelle 1 dargestellt. Es fällt sofort das Gymnasium mit der Förderquote von 0,4 % auf, d.h. von 1000 gymnasialen Schüler*innen haben 4 einen sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich LES. Aber auch die Realschulen beteiligen sich mit einer Förderquote von 4,8 % nicht hinreichend an der Inklusion. Beide überlassen diese Aufgabe den wenigen noch existierenden

Tabelle 1

HS: Hauptschule;
RS: Realschule;
SK: Sekundarschule;
GE: Gesamtschule;
GY: Gymnasium

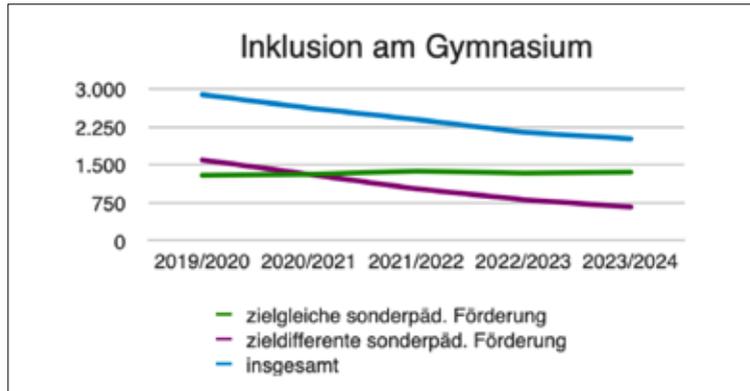
Tabelle 2

Anzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischer Förderung an Gymnasien

Hauptschulen und besonders den integrierten Schulen.

Auf die Entwicklung der Förderanteile am Gymnasium in den letzten Jahren bezog sich eine kleine Anfrage der bildungspolitischen Sprecherin der FDP im Landtag, Franziska Müller-Rech, vom 22.10.2024 (Drucksache 18/11083). Sie erfragte die Anzahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf – differenziert nach lernzieldifferenter/ -gleicher Förderung, die an Gymnasien unterrichtet werden. Die Antwort vom 26.11.2024 zeigt einen eindeutigen Trend: **Immer weniger Gymnasien beteiligen sich an der Inklusion, die Zahl der Schulen mit zieldifferenter Förderung geht drastisch zurück** (Drucksache 18/11591, Seite 3).

Die grafische Darstellung zeigt den Abwärtstrend eindrücklich
Eigene Darstellung



Aus der gleichen Anfrage geht hervor, dass sich 40% der Gymnasien gar nicht mit Inklusion befassen. Die 2013 Schüler*innen mit sonderpädagogischer Förderung sind auf 375 der insgesamt 624 Gymnasien verteilt. **Inklusion gerät so zu einer Alibiveranstaltung** (Drucksache 18/11591, Seite 3).

Kultur des Behaltens statt Abschulen

Die Arbeitsgruppe „Schulstruktur in Zeiten demografischen Wandels“ in der Bildungskonferenz hat am 20.05.2011 einstimmig, d.h. mit den Stimmen der Gymnasien und Realschulen folgendes beschlossen:

„Jede Schule übernimmt die Verantwortung für den Bildungsweg der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Es ist Aufgabe und Zielsetzung der Schule, gemeinsam mit den Eltern, die von ihr aufgenommenen Kinder und

Jugendlichen unter Wahrung der Bildungsstandards zumindest zum ersten von ihr angebotenen Abschluss (Sekundarstufe I) zu führen. Schülerinnen und Schüler, die nicht nach den Vorgaben der allgemeinen Schule lernen, sind nach individuellen Förderplänen optimal zu fördern.“ (Aus: unveröffentlichtes Protokoll, AG Schulstruktur, Düsseldorf). Diese „Kultur des Behaltens“ wurde damit Leitlinie für die weiteren Diskussionen in der Bildungskonferenz.

Wie aber haben sich seit dem Schuljahr 2010/2011 die Abschlussszahlen entwickelt?

Die allermeisten dieser Schüler*innen werden die Schulform gewechselt haben, weil sie „den Anforderungen nicht mehr genügten“, die wenigsten aus anderen Gründen (z.B. wegen Umzugs). Mit der Kultur des Behal-

Jahre	2010/2011	2016/2017	2023/2024
GY	1,5	1,9	2,0
RS	2,1	2,3	2,5

Schulform	Wechsel insgesamt	Wechsel in die integrierten Schulen	Quote in %
GY	6619	2364	36
RS	4479	1242	28

tens ist das nicht in Einklang zu bringen (siehe Tabelle 3).

Entgegen der Vereinbarung in der Bildungskonferenz haben die integrierten Schulen die Folgen des Abschlusens im gegliederten System zu tragen. Ursache ist, dass sich die Schullandschaft infolge des Bildungspolitischen Konsenses aus dem Jahr 2011 deutlich verändert hat. In vielen Kommunen gibt es inzwischen kein vollständiges Schulangebot des gegliederten Systems.

- Während die Zahl der Gymnasien seit 2010 konstant ist, hat sich die Zahl der Realschulen um ein Drittel verringert. Von den 640 Hauptschulen im Schuljahr 2010 bestehen nur noch 159 im Jahr 2023. Die Zahl hat sich auf ein Viertel reduziert.
- Gab es im Jahr 2010 insgesamt 225 Gesamtschulen, so

hat sich diese Zahl auf insgesamt 444 integrierte Schulen erhöht (327 Gesamtschulen, 112 Sekundarschulen und 5 Primusschulen).

Von den Gymnasiasten, die im Schuljahr 2023/2024 die Schule gewechselt haben, besuchten 36% eine integrierte Schulform. Trotz der Möglichkeit, in den Realschulen einen Hauptschulzweig einzurichten, ist die Zahl hier nur geringfügig geringer. Gegen den Willen der integrierten Schulen tragen sie die Lasten des gegliederten Schulsystems. Das widerspricht der Diskussion und Beschlusslage der Bildungskonferenz und ist mit einer Kultur des Behaltens, der Förderung und Individualisierung nicht vereinbar.

Große Aufgaben - große Klassen

Im Schulkonsens vom 19.07.2011 wurde folgendes Ziel vereinbart:

Tabelle 3
Quelle: MSB, Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht

Tabelle 4
zeigt die Belastung der integrierten Schulen im Schuljahr 2023/2024.
Eigene Berechnungen aus Schuldaten 2023/2024

Gymnasien und Gesamtschulen haben trotz unterschiedlicher Inklusionszahlen und daraus resultierender unterschiedlicher Belastung nahezu die gleiche Klassenfrequenz

Quelle: Das Schulwesen in NRW aus quantitativer Sicht, 2024 (eigene Darstellung)



„In einem Stufenplan werden für Realschule, Gymnasium und Gesamtschule die Klassenfrequenzrichtwerte schrittweise von 28 auf 26 gesenkt, für die Grundschule schrittweise auf 22,5.“ Die Stellen sollten aus den Demografiegewinnen finanziert werden. Was ist daraus geworden?

Das ernüchternde Ergebnis:

- Das Ziel für die Grundschulen von 22,5 wurde deutlich verfehlt. Die durchschnittliche Klassenfrequenz ist seit 2010 sogar gestiegen, im Jahr 2010 betrug sie 23,1.
- Die Realschule ist mit einer Durchschnittsfrequenz von 26,6 etwas besser als die Gesamtschule ausgestattet.
- Gymnasien und Gesamtschulen haben nahezu die gleiche Frequenz. Angesichts der unterschiedlichen Inklusionszahlen ist das überraschend und nicht zu akzeptieren.

Der Vergleich der Förderquoten in der Inklusion – Gymnasium 0,3 % und Gesamtschule 7,0 % – macht ohne Berechnung klar, dass die Klassenfrequenz deutlich unter der des Gymnasiums liegen müsste, um sie angesichts ihrer Aufgaben angemessen auszustatten. Das ist aber nicht der Fall: Die Aufgaben zwischen Gymnasium und Gesamtschulen sind ungleich verteilt, die Klassenfrequenzen sind faktisch gleich.

Nach dem Koalitionsvertrag der schwarz-grünen Landesregierung wird in inklusiven Klassen eine Klassenfrequenz von 25 angestrebt. Die Landesregierung hat leider nichts getan, um dieses Ziel zu erreichen. Denn für eine gerichtsfeste Regelung müssten für Klassen mit und ohne Inklusion unterschiedliche Höchstwerte für die Klassenfrequenz festgelegt werden. Unverändert gilt aber seit vielen Jahren:

„In der Realschule und in der Sekundarstufe I des Gymnasiums und der Gesamtschule beträgt der Klassenfrequenzrichtwert 27. Es gilt die Bandbreite 25 bis 29. In Klassen des Gemeinsamen Lernens kann die Bandbreite unterschritten werden, wenn rechnerisch pro Parallelklasse mindestens zwei Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf aufgenommen werden und im Durchschnitt aller Parallelklassen die Bandbreite eingehalten wird.“ (VO zu §93 Abs. 2 SchG vom 12.06.2024)

Bei der Aufnahme in den Jahrgang 5 können Eltern ihre Kinder in die konkrete Schule einklagen, bis der Klassenfrequenzhöchstwert erreicht ist. Nur dieser ist gerichtsfest von den Schulen durchzusetzen, und zwar unabhängig davon, ob die Schulen inklusiv arbeitet oder nicht.

Forderungen: Inklusion als Aufgabe aller Schulen

- Inklusion ist eine Aufgabe für alle Schulformen. Gymnasien sind an der Entwicklung zur inklusiven Schule zu beteiligen.
- Das fördert die Schulentwicklung an den Gymnasien, verteilt diese Aufgabe auf alle Schulen und entlastet damit die integrierten Schulen.

Kultur des Behaltens

- Die Kultur des Behaltens ist Richtschnur für alle Schulen. Ein Wechseln der Systeme (gegliedertes System und integriertes System) muss die Ausnahme sein. Die Schulen des gegliederten Systems müssen ihre Probleme selbst lösen. Angesichts des fehlenden „Unterbaus“ erfordert das die Möglichkeit, in den Realschulen und auch den Gymnasien Bildungsgänge für die Schulformen vorzuhalten, in die abgeschult werden soll.
- Die in §7(5) der APO S1 formulierte Regelung „Die Schülerin oder der Schüler erhält eine individuelle Lern- und Förderempfehlung ... neben dem Halbjahreszeugnis, wenn die Versetzung, der angestrebte Abschluss oder der Verbleib an der bisherigen Schulform gefährdet ist. Die Schule erstellt einen individuellen Förderplan“ wird nach der Erfahrung vieler integrierter Schulen nicht beachtet. Es stellt sich die Frage, wer auf die Einhaltung der Regelung in den beiden Schulformen Realschule und Gymnasium achtet – die Schulaufsicht offensichtlich nicht.

Klassenfrequenz

Im Schulgesetz muss der Klassenfrequenzhöchstwert orientiert an den Aufgaben der konkreten Schule festgelegt werden:

- Klassenfrequenzhöchstwert für inklusive Schulen darf 25 nicht überschreiten.
- Schulen mit hohem Sozialindex muss es ermöglicht werden, ihre Klassengröße zu verringern.

Der Klassenfrequenzhöchstwert muss gerichtsfest geregelt werden.

Diese Forderungen sind auch notwendige Voraussetzungen dafür, die unerträglich hohe Quote von Schüler*innen ohne Abschluss in NRW zu minimieren und mehr Chancengleichheit im Bildungssystem des Landes herzustellen. ◀

Info

Koalitionsvereinbarung von CDU und GRÜNEN 2022 – 2027

▶ <https://shorturl.at/eSHhg>



Statistische Daten und Kennziffern zur Inklusion - 2023/24

▶ <https://shorturl.at/zTqs7>



Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht 2023/24

▶ <https://shorturl.at/y2Uau>



Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht 2016/17

▶ <https://shorturl.at/zPwN3>



Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen aus quantitativer Sicht 2010/11

▶ <https://shorturl.at/fixAZ>



Antwort der Landesregierung zur Kleinen Anfrage 4653 vom 22. Oktober 2024

▶ <https://shorturl.at/GnFAx>



Die Enttäuschung überwiegt

Zur schwarz-grünen Halbzeitbilanz

Nach der Landtagswahl 2022 besiegelte die Koalitionsvereinbarung vom 23. Juni 2022 mit dem Titel „Zukunftsvertrag für Nordrhein-Westfalen“ die Bildung der ersten schwarz-grünen Landesregierung in NRW. Ende 2024 war also Halbzeit der fünfjährigen Wahlperiode, die die Zeit von 2022 bis 2027 umfasst. Zeit für eine Zwischenbilanz.

MICHAEL SCHULTE

CDU und Grüne versprechen Ruhe, Unterstützung und Entlastung: *„Nach den Herausforderungen der Corona-Pandemie brauchen Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern Ruhe und Unterstützung und unsere Schulen zusätzlich Entlastung“* (Zukunftsvertrag Zeile 2609 ff). Folgerichtig entschied sich die Koalition – bei weitgehender Aufgabe ihrer schulpolitischen Reformpläne durch die Grünen – für den Ansatz, die Probleme in erster Linie durch engere Vorgaben für schulisches Handeln, besseres Verwaltungshandeln und Prozessoptimierung zu lösen. Enge Vorgaben für Grundschulen bei der Stärkung der Basis- bzw. der Lesekompetenz (verbindliche Lesezeit von 3 x 20 Minuten), eine Reform der Lehrerfortbildung, ein „neues“ Abitur auf Grundlage der KMK-Vorgaben, die Umsetzung des Startchancenprogramms oder die Überarbeitung des AO

SF-Verfahrens stehen beispielhaft für diesen Weg. Reformen ja, aber im Grundsatz *„Ruhe im System“*.

Unbestritten ist, dass Schule in NRW in keinem guten Zustand war und ist. Die Qualitäts- und Gerechtigkeitsdefizite sollen jedoch von überlastetem Personal in einem chronisch unterfinanzierten System, das durch Corona zusätzlichen Belastungen ausgesetzt war, ohne tiefgreifende Reformen behoben werden. Tabu sind z.B. die Schulstruktur, das System der Schulfinanzierung, der Ganztags- bzw. die multiprofessionelle Schule, eine Reform der Schulaufsicht oder die Bildungsbremse – genannt *„Schuldenbremse“*.

Aber wie sieht eine Zwischenbilanz bei den bisherigen Entscheidungen der schwarz-grünen Landesregierung aus, die vor allem die integrierten Schulen betreffen?



Michael Schulte

Mitglied im GGG-Landesvorstand



Kundgebung in Düsseldorf (13.11.2024) der Freiwilligenpflege NRW, 32.000 Menschen protestieren gegen den Haushaltsentwurf 2025, der mit erheblichen finanziellen Kürzungen im sozialen Bereich den sozialen Zusammenhalt gefährdet.

Alle Fotos
Michael Schulte

Schulkonsens & Schulstruktur

Am 19. Juli 2011 einigten sich CDU, SPD und Grüne im sog. Schulkonsens neben der Schaffung der Sekundarschulen auch auf eine Verfassungsänderung. Seit Oktober 2011 steht nach Streichung der sog. Hauptschulgarantie dort nun, dass das Land „ein ausreichendes und vielfältiges öffentliches Schulwesen, das ein gegliedertes Schulsystem, integrierte Schulformen sowie weitere andere Schulformen ermöglicht“ gewährleistet. Diese Parallelität ist also konstitutives Element des Schulsystems in NRW mit Verfassungsrang.

CDU, SPD und Grüne legten im Schulkonsens fest, dass die Leitlinien für den Zeitraum bis 2023 verabredet und nicht einseitig aufgekündigt werden konnten. Die schulstrukturellen Änderungen des Schulgesetzes, die schwarz-grün im Koalitionsvertrag ankündigte, beziehen sich daher auf den Schulkonsens. „Um Chancengerechtigkeit zu schaffen, werden wir auf der Basis des Schulfriedens

zu gezielten und nachhaltigen Verbesserungen in unserem vielfältigen Schulsystem kommen. Wir werden nach erfolgreicher Evaluation des Schulversuchs die PRIMUS-Schulen schulrechtlich absichern. Neue PRIMUS-Schulen bedürfen einer regionalen Abstimmung.“ Und: „Wir ermöglichen Hauptschulbildungsgänge ab Klasse 5 an Realschulen und ändern § 132c SchulG NRW“ (Z. 2618 ff und 2032 ff). Für beide Änderungen liegen inzwischen die Entwürfe für Schulgesetzänderungen vor. Sie sind minimal invasiv und enttäuschend.

- Vor einer abschließenden Evaluation des Schulversuchs PRIMUS-Schulen wird den bestehenden Schulen Bestandsschutz gewährt und Neugründungen sollen – auch bei entsprechendem Schulträgerwunsch und regionaler Abstimmung – nicht möglich sein. Dr. Brigitte Schumann hat das in der ISA 4/2024 kommentiert.
- Die dauerhafte Bildung von Hauptschulbildungsgängen an Realschulen soll bei Streichung des bisherigen § 132 c im „Realschulparagrafen 15“ erfolgen. Nicht zuletzt die Haushaltsvorgaben belegen, dass es diese Bildungsgänge nur an sehr wenigen Realschulen geben kann

Aktuelle Bildungspolitik

Integrierte Schulen nicht mehr benachteiligen !

oder geben soll. Zu diesen Plänen hat Andreas Tempel in der ISA 4/2024 ausführlich Stellung genommen. Die Probleme, die sich für die Gesamtschulen durch die Abschlusungen ergeben, hat er dabei ausführlich thematisiert: „Realschulen mit Hauptschulbildungsgang ab Klasse 5 und mehr Realschulen mit Hauptschulbildungsgang ab Klasse 7 könnten neben den derzeit häufig gewählten Gesamtschulen 'aufnehmende Schulen' bei Abschlusungen sein. Das ist offenbar nicht gewollt, die Landesregierung will den Schulträgern diese Option offenbar leider nicht einräumen.“

APO S I: Fachleistungsdifferenzierung & Abschlusung

Durch Beschluss im Oktober 2022 hat die Kultusministerkonferenz die bundesweit geltenden Regelungen zur Fachleistungsdifferenzierung aktualisiert. Gut, dass NRW die KMK-Vereinbarung zur Grundlage einer APO S I-Novelle gemacht hat, die zum 1. August 2025 in Kraft tritt. Äußere Differenzierung und Binnendifferenzierung werden grundsätzlich zu gleichwertigen Formen der Leistungsdifferenzierung und die Beschränkung der Fachleistungsdifferenzierung im naturwissenschaftlichen Bereich auf die Fächer Physik oder

Chemie wird aufgehoben. Damit kann künftig auch das Fach Biologie fachleistungsdifferenziert unterrichtet werden.

Eine Zusage aus dem Koalitionsvertrag erfordert ebenfalls eine Änderung der APO S I. Sie scheint leider in Vergessenheit geraten zu sein. Angekündigt wurde, dass „erzwungene Schulformwechsel (...) auf das pädagogisch notwendige Maß“ reduziert werden sollen (Z. 2628 f) Für die GGG NRW ist hier nicht entscheidend, dass selbst CDU und Grüne offenbar davon ausgehen, dass Abschlusungen (= erzwungene Schulformwechsel) derzeit nicht immer pädagogisch notwendig sind. Für die GGG NRW ist entscheidend, dass die in § 7(5) der APO S I formulierte Regelung „Die Schülerin oder der Schüler erhält eine individuelle Lern- und Förderempfehlung (...) neben dem Halbjahreszeugnis, wenn die Versetzung, der angestrebte Abschluss oder der Verbleib an der bisherigen Schulform gefährdet ist. Die Schule erstellt einen individuellen Förderplan (...)“ modifiziert oder wirksam und durchgängig angewandt wird. Nach der Erfahrung vieler integrierter Schulen ist es derzeit nicht gewährleistet. Es stellt sich die Frage, wer auf die Einhaltung der Regelung in Realschulen und Gymnasien achtet – die Schulaufsicht offensichtlich nicht.

Ministerium für
Schule und
Bildung des
Landes Nord-
rhein-Westfalen
(MSB NRW),
Ministerin
Dorothee Feller

Kontakt

► poststelle@
msb.nrw.de
► [https://www.
schulministerium.
nrw/](https://www.schulministerium.nrw/)



Dienstrecht & Lehrermangel

Die Unterrichtsausfallstatistik heißt nun Unterrichtsstatistik und Maßnahmen zur Bekämpfung des desaströsen Lehrermangels heißen „Handlungskonzept Unterrichtsversorgung“. Politikmarketing, das es nicht besser macht. Das „Handlungskonzept“ wurde im Dezember 2022 vorgelegt und stieß auf breite Kritik. Die Regelungen zur Einschränkung sog. voraussetzungsloser Teilzeit, die (Kaskaden-) Abordnungen oder die Neuregelungen bei Rückkehr aus Beurlaubung standen dabei im Mittelpunkt. Als Bestandteil des Konzepts wurde auch diese Ankündigung im Koalitionsvertrag aufgelistet: „Wir werden die Eingangsbesoldung für alle Lehrämter auf A13 anheben, die Besoldung auch bei Bestandslehrkräften anpassen. (...) Die Besoldung der Fachleitungen und Schulleitungen werden entsprechend angepasst.“ (Z. 2722 ff)

In der Debatte wies die GGG immer wieder auf Punkte hin, mit denen die Gesamtschulen bei der Bekämpfung des Lehrermangels unzureichend unterstützt oder gar behindert werden:

SII-Quote bei Einstellungen: Für die integrierten Schulen verweigert die Landesregierung ein schnell wirkendes Instrument, die Besetzungsquote zu erhöhen. Es bietet sich an, die Deckelung der Sek. II Stellen von 47 % (Gesamtschulen) bzw. 16,5 % (Sekundarschulen) an- oder besser aufzuheben, um nicht eingestellte Lehrkräfte mit einem Sek. II Abschluss gewinnen zu können.

Alltagshelfer*innen: Die Landesregierung verweigert es, den Sozialindex zum entscheidenden Kriterium zu machen, welche Schulen der Sek. I nicht besetzte Lehrstellen mit Alltagshelfer*innen besetzen können. Sie weitete das Projekt auf Haupt- und Realschulen aus und formuliert schwer erträgliche Begründungen, warum sie es integrierten Schulen verweigert. Verwiesen wird auf die an den Schulformen unterschiedliche Pflichtstundenzahl und die Verteilung von S II-Stellen. Im Kern lautet die Argumentation, den integrierten Schulen gehe es zu gut, um das Instrument der Alltagshelfer*innen nutzen zu dürfen.

Vorgriffsstellen: Die (unzureichende) Bedarfsdeckung an den inte-

Aktuelle Bildungspolitik

Integrierte Schulen nicht mehr benachteiligen !

grierten Schulen erfolgt derzeit u.a. durch sog. Vorgriffsstellen. „Die zusätzlichen Stellen für das Gymnasium sollen in der Übergangszeit bis 2026 insbesondere den Schulen und Schulformen zu Gute kommen, die unter einem Lehrkräftemangel leiden.“ (Erläuterungsband zum EP 05) Implizit wird damit bereits jetzt auf einen größer werdenden Lehrkräftemangel an Gesamtschulen ab 2026 hingewiesen. Kluge Politik stellt jetzt die Weichen, diesem Mangel entgegenwirken zu können. Was passieren soll, bleibt aber unklar. A 13 Z und Funktions- bzw. Beförderungsstellen: Die Landesregierung hat die Zusage aus dem Koalitionsvertrag zur Lehrkräftebesoldung umgesetzt. Ein wichtiger Schritt. Gerade aus Sicht der integrierten Schulen muss die Umsetzung jedoch deutlich kritisiert werden. Bereits jetzt wird klar, dass Beförderungsstellen im 1. Beförderungsamt A 13 auf mittelfristige Sicht keine Abnehmer*innen mehr finden werden. Bereits nach A 13 Beförderte werden mittelfristig ohne Angleichung ihre Zusatzfunktionen in Frage stellen. Besonders negativ wird sich auswirken, dass das Interesse an Stellen in der Schulleitung (Abteilungsleitung) oder an Koordinator*innen wohl stark nachlassen wird. Diese Tätigkeiten sind anspruchsvoll, für Schulentwicklung wichtig und müssen attraktiv sein.



Dass das Abstandsgebot ignoriert wird, demotiviert. Die zugesagten Folgeentscheidungen der „neuen“ Einstiegsbesoldung müssen schnell folgen. Am Ende muss die einheitliche Laufbahn A 13 zum Einstieg stehen. Das verweigert die Landesregierung. Das Schulministerium verweist lapidar auf die Zuständigkeit des Finanzministeriums. Traurig.

Es wird Zeit

Yvonne Gebauer, Ministerin für Schule und Bildung von 2017 bis 2022, formulierte als ein Ziel ihrer Politik, die Benachteiligung des Gymnasiums solle beendet werden. Nimmt man zu den hier benannten Punkten die erkennbar unterschiedliche Rolle der Schulformen in den Themenfeldern Integration und Inklusion hinzu, wird es offenbar Zeit für eine Politik gegen die Benachteiligung der integrierten Schulen in NRW. ◀

Landtag NRW:
ein Blick in
den Plenarsaal,
in dem die
gewählten
Vertreter*innen
des Landes
politische
Entscheidungen
treffen.

Perspektivloser Bildungsbericht Ruhr 2024!

Handlungsempfehlungen sind enttäuschend

Der am 18. Dezember 2024 veröffentlichte Bildungsbericht Ruhr 2024 legt alarmierende Leistungsergebnisse der Schulen im Ruhrgebiet offen, bleibt aber zukunftsfähige Antworten auf die Problemlage schuldig.



Dr. Brigitte Schumann
Bildungsjournalistin

DR. BRIGITTE SCHUMANN

Der zum dritten Mal unter Mitwirkung renommierter Wissenschaftler*innen im Auftrag von RVR und RuhrFutur erstellte Regionalbericht liefert wertvolle Erkenntnisse über die Bildungssituation im Kontext der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Region und im Vergleich zu anderen Landesteilen von NRW.

Enger Zusammenhang von Armut und Bildungsarmut

Im Vergleich zu anderen Regionen von NRW leben im Ruhrgebiet überproportional viele Kinder und Jugendliche mit sozialen Belastungen durch Armut, Migrations- und Fluchthintergrund. 34,3 % der Grundschulen und 36,8 % der weiterführenden Schulen stehen vor großen sozialen Herausforderungen. Insgesamt resümiert der Bildungsbericht, dass „die Vermittlung von Basiskompetenzen an Schulen in benachteiligten Lagen deutlich schlech-

ter als an Schulen in bessergestellten Gebieten gelingt“.

Grundschulen unter starkem Druck

Die besonders prekäre schulische Situation von einem Drittel der Grundschulen spiegelt sich in dem Kompetenzmangel der Schüler*innen wider. „Etwa jedes dritte Grundschulkind erreicht ein Jahr vor dem Wechsel in die weiterführende Schule nicht die Mindeststandards in Deutsch und Mathematik.“ In den Großstädten des Kernruhrgebiets verlässt die Hälfte der Kinder die Grundschule ohne ausreichende Basiskompetenzen.

Stabilisierung und Expansion des Förderschulsystems

Schulische Problemlagen drücken sich auch in dem drastischen Anstieg des sonderpädagogischen Förderbedarfs aus. Von 2015 bis 2022 ist die Zahl der Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an den all-

gemeinbildenden Schulen im Ruhrgebiet um 24 % angestiegen. Die sonderpädagogische Förderquote liegt bei 9,4 %, in NRW bei 7,8 %.

Der Bericht weist ausdrücklich darauf hin, dass sich die Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs nicht nur an den Kompetenzen der Kinder orientieren. Sie werden auch beeinflusst von der schulischen Belastungswahrnehmung.

Der Anstieg der Förderquote ist auf die wachsende Zahl der Kinder mit sonderpädagogisch diagnostizierter „Lernbehinderung“ zurückzuführen, die heute offiziell als „Förderschwerpunkt Lernen“ bezeichnet wird. Der Anteil der „Lernbehinderten“ an den Schüler*innen der allgemeinbildenden Schulen im Ruhrgebiet beträgt inzwischen 4,39 %. Ihre Zunahme hat dazu beigetragen, dass aktuell mehr Kinder in den Förderschulen lernen als vor Beginn der Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK).

Schulformentwicklung in der Sekundarstufe

Die im letzten Bildungsbericht 2020 beobachteten Entwicklungen setzen sich im Bereich der Sekundarstufe weiter fort. Die Hauptschule schrumpft weiter, behält aber ihre Bedeutung als „Sammelbecken“ für abgeschulte Schüler*innen vor

allem aus den gegliederten Schulformen, für Jugendliche in Armutslagen und zunehmend für Jugendliche ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Im Verlauf von Klasse 5-10 verzeichnet sie einen Schüler*innenzuwachs von 84,4 %. Die Zahl der Hauptschüler*innen ohne Abschluss ist weiter gestiegen. Der Hauptschulabschluss wird meist am Berufskolleg nach dem Besuch der Hauptschule erworben.

Alarmierend sind die Ergebnisse der Achtklässler*innen in den Vergleichsarbeiten. „In allen Schulformen, allen Fächern und Kompetenzbereichen bleibt das Ruhrgebiet z.T. deutlich hinter den anderen Landesteilen zurück.“

Enttäuschende Handlungsempfehlungen

Der Bericht fordert zur Sicherung von Basiskompetenzen die konsequente Steuerung der Bildungsfinanzierung nach Sozialindex, jedoch keine Ausweitung der Finanzmittel. Die Offene Ganztagschule in der Primarstufe wird als alleiniges zentrales Handlungsfeld benannt. Forderungen nach fairer Verteilung gesellschaftlicher Aufgaben fehlen. Die Gesamtschule bleibt Hauptträger der Inklusion und Integration in der Sekundarstufe, während das Gymnasium weitgehend unbeteiligt ist und sich zusätzlich erlaubt,

3,2% der Schüler*innen an andere Schulformen abzugeben.

Komplett ausgeblendet wird die gravierende Fehlsteuerung von Ressourcen in die Förderschule und die Hauptschule. Beide Systeme sind kostenträchtig und behaftet mit erheblichen Diskriminierungs- und Exklusionsrisiken für die betroffenen Schüler*innen. Beide Systeme können das Recht auf Bildung, das das Bundesverfassungsgericht mit dem Urteil vom 19. November 2021 als eigenständiges Recht des Kindes und Jugendlichen anerkannt und normiert hat, nicht gewährleisten. Um den Betroffenen eine Zukunft zu geben und die regionale Entwicklung sozial und wirtschaftlich zu stärken, ist das Auslaufen beider Systeme durch landespolitische Beschlüsse längst überfällig. Die Ressourcen der Förderschule – nach Sozialindex verteilt – werden in den allgemeinen Schulen dringend gebraucht. Parallel zum Auslaufen der Hauptschule braucht es ein Abschlusssverbot für Gymnasien und Realschulen, damit die integrier-

ten Schulen nicht als Ersatz für die Hauptschule benutzt werden.

Statt Flickschusterei – die Schule für alle!

Der australische Bildungsforscher John Hattie hat in einem aktuellen Spiegel- Interview vom 26.12. 2024 das deutsche Schulsystem scharf als das schlechteste und ungerechteste kritisiert, das er kennt. Es verteile die Bildungschancen zu früh nach Leistung und gleichzeitig nach Herkunft. Es belaste Kinder und Jugendliche, gebe ihnen keine Zeit zur Entwicklung und vergeude Talente. Zudem gefährde es den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Es wäre zu wünschen, dass die Bildungspolitik im Ruhrgebiet mutige Schlussfolgerungen aus dem Bildungsbericht zieht und z. B. die transformatorische Bedeutung der PRIMUS-Schule erkennt, die die frühe Trennung nach Kl. 4 überwindet und gerade damit der Reproduktion von Ungleichheit im Bildungssystem strukturell und pädagogisch entgegenwirken kann. ◀

Info

Bildungsbericht Ruhr 2024, RuhrFutur gGmbH,
Regionalverband Ruhr (Hg.)
▶ <https://shorturl.at/bW0PS>



Dr. Brigitte Schumann, Gastbeitrag „Bildungsbericht Ruhr ohne Perspektive!“, 10.01.2025, bildungsklick
▶ <https://shorturl.at/kPhdP>



In Erinnerung an Otto Herz 1944 – 2024

Alle, die mit Otto in der letzten Zeit zu tun hatten, wussten, dass es um seine Gesundheit nicht gut stand. Umso berührender war seine enorme Energie, die trotz Krankheit seine vielen Reisen und seinen unermüdlichen Einsatz für die richtige Bildung ermöglichten und er so bis zu seinem Tod für uns sehr präsent war. Der Laborschule blieb Otto auch nach seinem Fortgang aus Bielefeld im Jahr 1980 immer verbunden.

Kaum ein Monat verging in den letzten Jahren, in dem er nicht kurz vorbeischaute oder aber sich per Mail meldete, auf wichtige Initiativen aufmerksam machte und vor allem immer wieder die Hauspostille sehr lobte: „... ich bin wieder sehr beeindruckt davon, was ich alles über die Hauspostille erfahre! Allen AutorInnen und, und, und: ein sehr, sehr HERZliches DAAAAANKE!!!“

Besonders intensiv wurde der Austausch, als Timo und ich ihn für den Band „Im Alltag der Reform“ im Oktober 2023 interviewten. Das Gespräch endet mit Ottos Gedanken zu dem Morgen, als er von zuhause in Richtung Laborschule aufbricht: „Und dann bin ich aus dem Haus gegangen, in dem wir (Ulla Dolt-Herz und Otto Herz) seit 1975 zusammenwohnen, und über mir ist so ein Himmel – alles grau, aber faszinierend grau. Ich habe eine Gedenkminute eingelegt und nur zum Himmel geschaut. So einen Himmel habe ich noch nie gesehen. Und dann bin ich diesen Weg hierher gegangen und jetzt sitze ich hier.“

Und was hast du auf diesem Weg gedacht? „So viel Glück kann ein Mensch gar nicht haben. Ich bin ein Protestant in einem mehrfachen Sinne, also auch im religiösen, bin durch und durch protestantisch sozialisiert und habe gesagt: Lieber Gott, danke, dass ich das erleben konnte.“

So sind wir einerseits traurig, dass wir Otto nicht mehr bei uns haben, aber auch froh darüber, dass er ein so erfüllendes Lebensresümee gezogen hat und die Erdenwelt zufrieden verlassen konnte. Seine vielen Ideen, seine Beteiligung an Verbänden und Initiativen (GGG, GEW, Teekampagne), das Engagement für die eine Schule für alle und sein Einsatz für eine demokratische, friedliche Welt werden fortleben und uns Inspiration sein.

Rainer Devantié, Schulleiter der Laborschule
Aus: Hauspostille, Nr. 18 vom 10.01.2025



Schule hoch Drei - ein Bündnis sogenannter prekärer Schulen in der GGG in NRW

Gemeinsame Aktionen geplant

Die Veranstaltung „Schule³ reloaded“ fand am 28. November 2024 in der Gesamtschule Bockmühle Essen statt. Schulen, die unter einer zunehmenden ungerechten Verteilung von Bildungschancen für ihre Schülerschaft leiden, finden im Bündnis eine Plattform für Austausch, Diskussionen und die gemeinsame Entwicklung von Strategien und Ideen, die das Bildungssystem nachhaltig verbessern sollten.



Martina Zilla Seifert

Vorstandsmitglied in der GGG NRW, in verschiedenen Bündnissen aktiv, Lehrauftrag der Ruhr Universität Bochum

MARTINA ZILLA SEIFERT
Ziel des Treffens war es, das **Positionspapier „Schule hoch Drei“** zu diskutieren und gemeinsame Aktionen voranzutreiben. Hier eine kurze Übersicht zu den Themen und weitere Informationen.

Themen Positionspapier Schule³

(siehe rechts. QR-Code)

Lernräume gestalten mit

- angemessener Schularchitektur, die pädagogischen Erfordernissen entspricht.
- Räumen, die individuelle Förderung ermöglichen.
- technischer und digitaler Ausstattung, die häusliche Defizite ausgleicht.
- der Integration von Bildungsarbeit in die Quartiersentwicklung durch Kommunalpolitik und Schulträger.

- räumlicher Verzahnung mit Angeboten aus Kultur, Sport und Gesundheitsvorsorge.

Schulstrukturen verändern mit der

- Regionalisierung der Schulentwicklungsplanung.
- Sicherstellung, dass jede
- integrierte Schule eine gymnasiale Oberstufe erhält.
- Förderung von Inklusion und Integration in allen Schulformen.
- Forderung nach einem Abschulungsverbot an Gymnasien und Realschulen.

Ressourcen verbessern mit

- personellen Ressourcen nach Sozialindex (25 % zusätzliche Stellen an Schulen mit besonderen Herausforderungen).
- der Klassenfrequenz auf maximal 25 Schüler*innen in inklusiv arbeitenden Jahrgängen.

- der Neubewertung der Lehrer*innen-Arbeitszeit und Schaffung von mehr Leitungs- bzw. Teamzeit für Lehrkräfte.
- Anreizen für Lehrkräfte sowie die gleichmäßige Verteilung von Schüler*innen mit Flucht- oder Migrationshintergrund.
- mindestens 25 Stunden professioneller Unterstützung (z. B. Sozialarbeit) pro 100 Schüler*innen.

Spielräume, pädagogische Freiheiten erweitern mit mehr Flexibilität in der Schulorganisation, z. B. durch:

- Anpassung der Stundentafeln über Jahrgänge hinweg bis zu den Abschlussprüfungen.
- Erweiterung der pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten für Unterrichtsdauer und Inhalte.
- Förderung von Mehrsprachigkeit durch den flexiblen Einsatz digitaler und analoger Medien.
- Nutzung von Kompetenzbeschreibungen anstelle von Noten in der Leistungsbewertung.

Sie können uns gerne ansprechen:



Lothar Schlegel

► l.schlegel@web.de



Erhard Schoppengerd

► erhard@seifert-schoppengerd.de

Info



Aktionen

- Landespressekonferenz im März 2025
- Unterstützung der Postkartenaktion, initiiert vom Bündnis „Bildungswende-jetzt“

Taskcard

Teilnehmende stellen kontinuierlich Ideen und Vorschläge ein, hier Schule hoch Drei.

► <https://shorturl.at/S3tH7>



Nächstes Treffen für Schule hoch Drei

2. April 2025 um 14:00 Uhr in der Gesamtschule Bockmühle, Essen



Vom Förderbedarf zur Bestnote

Anastasios Papadopoulos' beeindruckender Weg zum Abitur

Anastasios Papadopoulos hat an der Hans-Jonas-Gesamtschule Neuwerk, Mönchengladbach, im Jahr 2024 sein Abitur als Jahrgangsbester mit der Durchschnittsnote 1,0 abgeschlossen. Er ist damit zugleich der Schüler mit dem besten Abschlusszeugnis seines Jahrgangs. Diese Leistung wird umso bewundernswerter, wenn man seine Vorgeschichte kennt.

INA KLEIN, WALDEMAR GRÜNEMEYER



Ina Klein
Schulleiterin

Anastasios' Schullaufbahn begann holprig, entwickelte sich dann aber im Laufe der Mittelstufe signifikant weiter. Im Gespräch an seiner ehemaligen Schule berichtet Anastasios über seine Schlüsselerlebnisse und wie er mit Unterstützung und Durchhaltevermögen den Wandel vollzogen hat.

bereits im Alter von fünf Jahren eingeschult. „*Und ich erinnere mich, dass ich damals eigentlich nur spielen wollte und deshalb oft meine Hausaufgaben vernachlässigte.*“ Zusätzlich war er als Kind sehr schüchtern und beteiligte sich nicht am Unterricht, selbst wenn er die Antwort wusste.

Schon in der Grundschule wurde bei Anastasios unter anderem deswegen ein Förderbedarf im Bereich Lernen und emotional-soziale Entwicklung festgestellt. Dies führte dazu, dass er in kleinen Gruppen unterrichtet wurde und besondere Unterstützung erhielt. Die Diagnose beeinflusste nicht nur seine schulischen Leistungen, sondern auch sein Selbstbewusstsein. Ein für Anastasios verantwortlicher Sonderpädagoge bezeichnete ihn einmal als „den schlechtesten Schüler, den er je hatte“. Dieses Urteil prägte Anastasios tief, und er hasste die Berichte, die

Frühe Herausforderungen und Förderbedarf

Seine Mutter stammt aus dem Irak, wo sie eine Ausbildung zur Bankkauffrau abgeschlossen hat, die jedoch in Deutschland nicht anerkannt wurde, berichtet er. Sein Vater, in Griechenland geboren, brach die Schule nach der neunten Klasse ab. Die beiden sind inzwischen geschieden.

„*Ich erwähne das, weil solche Umstände ja immer die Chancengleichheit beeinflussen*“, erklärt Papadopoulos. Er selbst wurde

seine schulische und emotionale Entwicklung, statt Noten, dokumentierten. „*Ich konnte nie mit den anderen mitreden, wenn die über ihre Leistungen gesprochen haben. Da war dieses Gefühl, dass ich so schlecht bin, dass ich keine Noten verdient habe*“, erinnert er sich.

Wendepunkt und Leistungssteigerung

Ein entscheidender Wendepunkt kam in der siebten Klasse während einer ihn nicht so ansprechenden Technikstunde. Ohne seinen üblichen Gesprächspartner, der an diesem Tag krank war, langweilte er sich und seine Gedanken kreisten um die Frage, wie er Schule und Unterricht doch noch etwas abgewinnen könnte. Anastasios fasste den Entschluss, seine schulischen Leistungen zu verbessern und sich mit seiner ganzen Kraft auf dieses Ziel zu konzentrieren. Diese bewusste Entscheidung markierte den Beginn einer bemerkenswerten Wandlung. Anastasios begann, sich intensiver am Unterricht zu beteiligen und fing an, Nachhilfe in Anspruch zu nehmen. Besonders in Mathematik, wo ihm die Grundlagen fehlten, musste er sich anstrengen. Schritt für Schritt verbesserten sich seine Leistungen. Durch die gezielte Unterstützung und seine harte Arbeit entwickelte er ein tieferes Verständnis für die



Fächer und konnte seine Leistungen kontinuierlich steigern. Sogar im Fach Technik, in dem sein Wendepunkt begann, erzielte er in der zehnten Klasse Bestnoten. Anastasios ist überzeugt, dass nicht zuletzt das schulische Umfeld und mit ihm insbesondere das Prinzip der Leistungsheterogenität, das an Gesamtschulen gelebt wird, einen großen Einfluss auf seinen Erfolg hatten. Es ermöglichte ihm, von leistungsstärkeren Mitschülerinnen und Mitschülern zu lernen und gleichzeitig in einem Umfeld zu bleiben, das nicht ausgrenzt, sondern inkludiert. „*Wenn es keine inklusiven weiterführenden Schulen wie die Gesamtschulen gäbe, hätte man mich wahrscheinlich auf eine andere Schulform geschickt. Dort wäre meine Motivation sehr wahrscheinlich niedriger gewesen, mich anzustrengen. Außerdem hätte sich die Energie meines Umfeldes auf mich übertragen, wie ich ver-*

Anastasios hält stolz sein Abiturzeugnis in den Händen

Foto privat von Anastasios Papadopoulos

Anastasios im Gespräch

Foto Gina Galache



mute. In der Gesamtschule war der Vorteil, dass es dort ein Umfeld gibt, das auch aus starken Schülern besteht“, erklärt Anastasios dazu.

Unterstützung und Aufhebung des Förderbedarfs in der Sekundarstufe I

Die Unterstützung seiner Mutter spielte ebenfalls eine wichtige Rolle für Anastasios. Sie motivierte ihn ständig und setzte sich unermüdlich für die Aufhebung seines Förderbedarfs ein.

Am Ende der achten Klasse war es schließlich so weit: Dem Antrag auf Aufhebung des Förderbedarfs aufgrund seiner Leistungen und seines Arbeitsverhaltens wurde stattgegeben. Darüber hinaus wurde er in die Erweiterungskurse (E-Kurse) für Englisch, Mathematik und Chemie eingestuft. Auch hier zeigt sich eine weitere zentrale Stärke der Schulform Gesamtschule: Der Wechsel von Grundkursen in die E-Kurse konnte aufgrund des flexiblen Kurssystems erfolgen, da das Gesamtschulsystem auf Durchlässigkeit angelegt ist. So hatte Anastasios die Möglichkeit, in leistungsstärkeren Gruppen zu lernen, ohne dass ein Schulwechsel notwendig wurde –

ein erheblicher Vorteil gegenüber dem gegliederten Schulsystem. Im gegliederten System hätte ein solcher Wechsel oft einen Übergang auf eine andere Schulform erfordert, der zusätzliche Hürden für Anastasios mit sich gebracht hätte.

Seine Mitschüler reagierten zunehmend positiv auf seine Fortschritte und begannen dann auch, ihn um fachlichen Rat zu fragen. Es gab immer wieder Lob, als er zu den Besten der Klasse aufstieg. Obwohl die Zusammenarbeit mit dem Sonderpädagogen nicht immer reibungslos verlief, diente sie als zusätzliche Motivation für Anastasios, aus dem Förderbedarf, wie er es nennt, „*auszubrechen*“. „*In dieser Hinsicht hat mir der Förderbedarf irgendwie schon geholfen*“, merkt Anastasios augenzwinkernd an. Der Sonderpädagoge erkannte seine Fortschritte an und sagte zu ihm: „*Du trägst den Unterricht*.“ Diese Worte stärkten Anastasios weiter und bestätigten ihn auf seinem Weg. Seinen 10-er Abschluss meisterte Anastasios souverän mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe.

Unterstützung und Erfolg in der Oberstufe

Während der Oberstufe wurde Anastasios einer der besten Schüler der Hans-Jonas-Gesamtschule

Neuwerk. Einen sehr großen Einfluss auf seine weitere schulische Entwicklung hatte seine Beratungslehrkraft, die ihn inspirierte, den Deutsch-Leistungskurs zu wählen. Ihre Unterstützung war nach seinen Worten ein entscheidender Faktor für seinen Erfolg. Seine Lehrkräfte halfen ihm, sich optimal auf das Abitur vorzubereiten.

Pläne für die Zukunft

Nach dem Abitur leistete Anastasios bis November 2024 seinen Wehrdienst in Griechenland ab, da er griechischer Staatsbürger ist. In dieser Zeit festigte er seine beruflichen Ziele. Er plant, Medizin zu studieren, um später als Arzt einen positiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Auch möchte er die Welt bereisen und andere Kulturen kennenlernen.

Reflexion und Ermutigungen

Rückblickend würde Anastasios nichts an seiner Schulzeit ändern. Er ist stolz auf das, was er erreicht hat, und sieht die Herausforderungen als wichtige Erfahrungen an, die ihn stärker gemacht haben. Sein wichtigster Ratschlag für andere Schüler in ähnlichen Situationen ist, Selbstvertrauen zu haben. Mit dem richtigen Mindset sei alles möglich. „*Glaubt an euch selbst und gebt niemals auf*“, sagt er.

Die Bedeutung von Selbstvertrauen wird auch durch die Hattie-Studie unterstrichen, die zeigt, dass Selbstvertrauen von Schülerinnen und Schülern ein zentraler Faktor für Lernerfolg ist. Laut Hattie müsse es deshalb in Schule auch immer darum gehen, „*Selbstvertrauen zu vermitteln, um Herausforderungen überwinden und das Unbekannte erforschen zu können*“¹.

Fazit

Anastasios' Geschichte zeigt, dass mit Unterstützung, Eigeninitiative und der Gesamtschule als System, das flexible Aufstiege ermöglicht, selbst größte Herausforderungen gemeistert werden können. Sein Weg vom Förderschüler zum Jahrgangsbesten ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass Schülerinnen und Schüler das Potenzial haben können, Großartiges zu leisten – wenn sie an sich glauben, die erforderliche Anstrengungsbereitschaft mitbringen und die nötige individuelle Unterstützung erhalten. ◀

.....
¹ John Hattie über das deutsche Bildungssystem im Interview mit dem Online-Magazin schulmanagement vom 05.11.2024, <https://shorturl.at/L8tw6> (letzter Aufruf vom 11.01.2025)



„Rent-a-Prof“ an der Clara-Schumann-Gesamtschule Kreuztal

Wertvolle Einblicke in wissenschaftliche und gesellschaftliche Themen für angehende AbiturientInnen

In einer gelungenen Kooperation mit der Universität Siegen ermöglicht das Programm „Rent-a-Prof“ spannende Gastvorträge, die Oberstufenschüler und -schülerinnen direkt in die Welt der Wissenschaft führt. Initiiert hat diese Kooperation Ibrahim Kaddoura, Lehrer an der Gesamtschule und Autor des folgenden Berichts.



Ibrahim Kaddoura
Lehrer

IBRAHIM KADDOURA

Im Rahmen des Programms „Rent a Prof“ hielt Professor Daniel Stein, Dekan der Philosophischen Fakultät und Professor für Anglistik und Amerikanistik, zwei inspirierende Vorträge an unserer Gesamtschule. Der erste Vortrag behandelte das Thema „The depiction of the civil rights movement in graphic novels“ und bot einen tiefen Einblick in die Geschichte und Darstellung der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung.

Im zweiten Vortrag drehte sich alles um die damals bevorstehenden US-Wahlen vom 5. November 2024, was die SchülerInnen für die aktuelle politische Lage in den USA sensibilisierte und ihnen die komplexen Zusammenhänge des Wahlsystems näherbrachte.

Was denken SchülerInnen über das Programm „Rent a Prof“?

Mitte November, kurz nach den US-Wahlen, führte ich mit drei Schülerinnen der Oberstufe – Romina Affronti, Sabahat Habibi und Cihan Dursun – ein Interview über ihre Eindrücke von den Vorträgen durch, um zu erfahren, ob das Programm „Rent a Prof“ auch aus ihrer Sicht sinnvoll ist. Alle drei haben Englisch als Abiturfach und reflektieren die Vorträge stark an den Anforderungen ihres Abiturfachs Englisch.

Wie habt ihr die Vorträge erlebt?

Romina Affronti: Der Vortrag war wirklich inspirierend. Professor Stein hat die US-Wahlen so anschaulich erklärt, dass ich endlich das Wahlsystem verstanden

habe. Besonders beeindruckend fand ich, wie er die Rolle von Kamala Harris hervorgehoben hat. Sie hätte als erste Frau und Person of Color Präsidentin werden können. Das hat mich sehr bewegt, auch im Hinblick auf die Themen, die uns im Englisch-Abitur begegnen, wie Gender und Diversity.

Sabahat Habibi: Vor allem die Unterschiede zwischen den Bundesstaaten und das Electoral College haben mich fasziniert. Professor Stein hat das sehr verständlich dargestellt, und ich glaube, dieses Wissen hilft mir auch bei der Abiturvorbereitung, besonders bei Themen wie political systems oder American values.

Cihan Dursun: Besonders die Bedeutung der Swing States hat mich überrascht. Außerdem hat mich beeindruckt, wie Professor Stein die amerikanische politische Kultur mit unserer in Deutschland verglichen hat. Dieses Hintergrundwissen gibt mir ein viel besseres Verständnis für die Themen im Englisch-Abitur, wie die Rolle von Media und Political Issues.

Glaubt ihr, dass der Vortrag euch auf die Prüfungen vorbereitet hat?

Romina Affronti: Auf jeden Fall! Ein großes Thema im Englisch-Abitur ist ja die Analyse von politischen und gesellschaftlichen Strukturen.



Der Vortrag hat mir geholfen, die Komplexität der US-Politik besser zu verstehen, und das kann ich sicher in meinen Klausuren und der mündlichen Prüfung anwenden. Besonders die Themen Gender und Diversity, die auch oft im Kontext von American Dreams oder Social Challenges diskutiert werden, sehe ich jetzt viel differenzierter.

Sabahat Habibi: Ich habe jetzt ein viel besseres Verständnis davon, wie politische Entscheidungen in den USA getroffen werden und welche historischen und kulturellen Hintergründe dahinterstehen. Das ist für die Abiturthemen wie Globalization oder The American Dream sehr hilfreich. Außerdem habe ich viele Begriffe und Konzepte gelernt, die ich in einer schriftlichen Analyse nutzen kann.

Cihan Dursun: Ich stimme zu. Es wird erwartet, dass man Zusammenhänge herstellt und kritisch reflektiert – genau das hat der

Die Schülerinnen und Schüler sprechen ganz begeistert mit unserem Autor über den Gastvortrag an ihrer Schule.

Foto Emma Denecke



Schulleiter Marco Schneider (Mitte) heißt Prof. Dr. Daniel Stein (links) herzlich Willkommen und eröffnet die Veranstaltung, rechts Ibrahim Kaddoura.

Foto Björn Schreiber

Vortrag gefördert. Die Erklärung des Electoral College und der Swing States hat mir besonders bei der Analyse von Texten über das US-Wahlsystem geholfen. Auch die politische Dynamik zwischen Republikanern und Demokraten ist jetzt viel klarer für mich.

Donald Trump wurde erneut zum Präsidenten gewählt. Wie seht ihr das Ergebnis?

Romina Affronti: Ich bin ehrlich gesagt enttäuscht. Kamala Harris hätte so viel verändern können, nicht nur für Frauen, sondern auch für Minderheiten. Dass sie verloren hat, zeigt, wie schwer es Frauen in der Politik noch immer haben, besonders in den USA. Das passt leider zu den Herausforderungen, die wir auch im Englisch-Unterricht bei Themen wie Gender Equality oder Civil Rights Movement besprechen.

Sabahat Habibi: Für mich ist Trumps Wiederwahl ein Rückschritt, besonders in der Klimapolitik. Im Vortrag hatten wir schon darüber gesprochen, wie wichtig diese Themen sind, und jetzt habe ich Angst, dass die Fortschritte der letzten Jahre wieder rückgängig gemacht werden. Es ist frustrierend, aber auch eine gute Grundlage für Diskussionen im Abitur über Responsibility oder Future Challenges.

Cihan Dursun: Ich finde es auch enttäuschend. Trumps Außenpolitik wird die Welt wahrscheinlich noch gespaltener machen. Im Vortrag wurde das schon angedeutet, und ich glaube, dass sich viele dieser Szenarien bewahrheiten werden. Für die Abiturvorbereitung ist es aber auch eine Chance: Wir können analysieren, wie politische Systeme unterschiedlich funktionieren und welche Auswirkungen sie haben können.

Ihr habt erwähnt, dass ihr einiges über das Wahlsystem und die politische Kultur der USA gelernt habt. Was hat euch am meisten überrascht?

Sabahat Habibi: Für mich war es die starke Rolle der Swing States. Dass eine Wahl in so wenigen Staaten entschieden wird, fand ich extrem überraschend. Das hat auch gezeigt, wie unter-

schiedlich die USA in sich selbst sind – kulturell und politisch. Dieses Wissen hilft mir, die Texte im Unterricht besser zu verstehen, vor allem bei Themen wie American Identity.

Romina Affronti: Ich war auch überrascht, wie viel Macht das Electoral College hat. Das Thema ist komplex, aber ich fühle mich jetzt gut darauf vorbereitet, es im Abitur zu analysieren.

Cihan Dursun: Mich hat am meisten beeindruckt, wie Professor Stein die kulturellen Unterschiede zwischen den Bundesstaaten erklärt hat. Das war ein richtiger Kulturschock für mich. Es hilft aber, die politischen Konflikte besser zu verstehen und zu analysieren – genau das, was im Abitur gefragt ist.

Würdet ihr anderen Schulen empfehlen, solche Vorträge zu organisieren?

Romina Affronti: Absolut! Es war eine großartige Gelegenheit, ein Thema so intensiv zu bearbeiten und direkt von einem Experten zu lernen. Ich finde, jede Schule sollte versuchen, solche Programme in den Unterricht zu integrieren.

Sabahat Habibi: Ja, ich sehe das genauso. Es hilft nicht nur für die Abiturprüfung, sondern erweitert auch den Horizont.

Cihan Dursun: Ich kann das nur unterstreichen. Jede Schule sollte solche Kooperationen mit Universitäten suchen – es lohnt sich wirklich.

Fazit

Das Programm „Rent-a-Prof“ zeigt, wie gut sich außerunterrichtliche Projekte im Schulalltag integrieren lassen und wie wertvoll sie für die SchülerInnen sein können.

Die Partnerschaften lohnen sich für beide Seiten: Die SchülerInnen erhalten wertvolle Einblicke in akademische Themen und Perspektiven sowie Inspirationen für die eigene berufliche Orientierung, während die Universität die Chance hat, junge Menschen für ihre Disziplinen zu begeistern und frühzeitig für Forschung und Lehre zu gewinnen. ◀



Info

Weitere Informationen

US-Wahlen im Fokus: Prof. Dr. Daniel Stein begeistert Schüler*innen der Clara-Schumann-Gesamtschule – Vortrag und Diskussion im Rahmen von „Rent-a-Prof“, 2.10.2024

▶ <https://shorturl.at/QWT3W>

„Rent a Prof – Die Uni kommt ins Klassenzimmer“

▶ <https://lmy.de/RUepG>





Wie kann Ali es schaffen, im Zoo möglichst viele Tier-Vorführungen zu sehen?

Der Biber-Wettbewerb macht's möglich

In einer zunehmend digitalisierten Welt spielt die Informatik eine zentrale Rolle. „Darauf wollen wir unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich vorbereiten. Schließlich brauchen sie auch ein digitales Rüstzeug, um die Zukunft mitzugestalten“, so Hermann Twittenhoff, Leiter der Gesamtschule Wulfen (GSW), die Informatikunterricht anbietet und erfolgreich am Informatikwettbewerb „Biber“ teilnimmt.



Marco Kolks
Lehrer; Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

MARCO KOLKS, STEFAN SCHWINEM

Das Fach Informatik wird als Pflichtfach in den Jahrgangsstufen 5 und 6 unterrichtet. Anschließend kann das Fach im Rahmen des „Wahlpflichtbereich I“ weiter belegt werden. Auch in der Sekundarstufe II wird das Fach als Grundkurs angeboten.

zeichnet als „Schule ohne Rassismus“, „Schule ohne Gewalt“, „Gesunde Schule“ und als „Vorbildliche Schule“. Schwerpunkte liegen auf dem „Gemeinsamen Unterricht“, der Hochbegabten Förderung in Zusammenarbeit mit der Universität Münster. Die GSW ist ausgezeichnete MINT-Schule mit naturwissenschaftlichem und technischem Schwerpunkt und ist Bundessieger des Jugend-Software-Preises. Sie nimmt am Modellprogramm „Kulturagenten für kreative Schulen“ teil und fördert die kulturelle Bildung. Zudem koordiniert die GSW die Bürger- und Schulbibliothek BiBi am See.

Unsere Schule – eine engagierte Schulgemeinde

Die Gesamtschule Wulfen befindet sich im Dorstener Norden und wird von mehr als 1300 Schülern und Schülerinnen aus dem gesamten Stadtgebiet sowie den umliegenden Städten und Gemeinden besucht. Im Jahre 2023 feierte sie als eine der älteren Gesamtschulen Nordrhein-Westfalens ihr 50-jähriges Bestehen. Die GSW ist ausge-

„Biber“- Wettbewerb

Aufgrund des hohen Zuspruchs in der Schülerschaft nimmt die GSW

seit 2018 ebenso regelmäßig wie erfolgreich unter der Leitung von Stefan Schwinem am Informatikwettbewerb „Biber“ teil: 2024 mit mehr als 300 Teilnehmenden der Jahrgangsstufen 5-8 sowie 11-13. Unterstützt wird er dabei von Marek Wyzkowski, Martin Bodden, Heinke Bundrock, Julian Scheipers und Claudia Gründel.

Der Informatik-Biber ist Deutschlands größter Schülerwettbewerb im Bereich Informatik. Als Breitenwettbewerb angelegt, ermöglicht der Biber zum einen die Teilnahme vieler Schüler*Innen, zum anderen dient er Lehrkräften, Eltern und auch den Kindern selbst, Begabungen zu erkennen. „Talente können entdeckt und früh gefördert werden,“ betont Hermann Twittenhoff das übergeordnete Ziel des Wettbewerbs. Der Informatik-Biber hat seit seinem Bestehen die Begeisterung für Informatik in die Schulen zu den Kindern und Jugendlichen und damit auch zu Eltern und Angehörigen getragen.

Faszination und Relevanz informatischer Methoden

„Der Wettbewerb fördert das digitale Denken mit lebensnahen und alltagsbezogenen Fragestellungen in altersgerechten Aufgaben, die je nach Jahrgangsstufe variieren“, erklärt Stefan Schwinem. Die Schüler lösen Aufgabenstellungen zu Themen, die auf den ersten

Blick vielleicht gar nichts mit Informatik zu tun haben. Diese lauten beispielsweise: Wie kann Ali es schaffen, im Zoo möglichst viele Tier-Vorführungen zu sehen? Wie können mit möglichst wenig Baumstämmen Brücken für den Schulweg durch eine Inselandschaft gebaut werden? Oder: Wie muss das Gemüse ins Beet gepflanzt werden, so dass sich alle benachbarten Pflanzen gut miteinander vertragen? Aber auch Programmieraufgaben werden angeboten. Die Schüler und Schülerinnen nehmen wahlweise einzeln oder zu zweit am Wettbewerb teil. Die verschiedenen Aufgaben werden je für die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8, 9/10 sowie 11-13 angeboten. Auch für Grundschulen ist die Teilnahme möglich. Je nach Altersklasse dauert die Bearbeitung 30 bis 45 Minuten. Dabei entdecken die Teilnehmenden Faszination und Relevanz informatischer Methoden. Beim Informatik-Biber setzen sich Gesamtschüler*Innen aus Wulfen mit informatischen Fragestellungen auseinander, spielerisch und wie selbstverständlich. Die Teilnehmenden erleben, wie spannend und vielseitig das digitale Denken der Informatik ist. „Hier wird Interesse für Informatik geweckt, ohne dass Kinder, Jugendliche oder Lehrkräfte Vorkenntnisse in diesem Bereich haben



Bundesweite Informatikwettbewerbe

Schüler Nico Stenpaß aus der Klasse 5.4, Gewinner eines 1. Preises beim Wettbewerb Informatik-Biber (Mitte), sein Informatiklehrer Dr. Marek Wyszowski (re.) und links Stefan Schwinem

Foto: Marco Kolks



müssen“, erklärt der Fachvorsitzende und für die Organisation verantwortliche Stefan Schwinem. 2024 verbuchte der Schüler Nico Stenpaß (Klasse 5.4) einen Sensationserfolg. Er erreichte den ersten Preis. Außerdem erreichten insgesamt 30 Schülerinnen und Schüler einen 2. oder 3. Preis. Das positive Abschneiden bewertet Stefan Schwinem umso höher, weil sich bundesweit mehr als 540.000 Teilnehmer bei „Biber“ angemeldet hatten.

Mädchenförderung

Fast die Hälfte der Teilnehmenden der GSW am Informatik-Biber ist weiblich – 46,2 Prozent. Der stetig steigende Anteil an aktiven Mädchen und jungen Frauen im Wettbewerbsgeschehen, die insgesamt wachsende Teilnehmezahl und nicht zuletzt auch der große Zuspruch, den das Team um Ste-

fan Schwinem immer wieder erhält, motivieren dazu, das Angebot fortzuführen und weiterzuentwickeln. Einen wichtigen Bestandteil der Mädchenförderung bilden die girls@BWINF-Camps. Diese bieten ein breites Spektrum: vom Python-Crashkurs bis hin zu anspruchsvollen Informatik-Projekten. Die Teilnehmerinnen können dabei nicht nur ihre Kenntnisse vertiefen, sondern sich auch vernetzen und untereinander austauschen. Diese erfreulichen Ergebnisse sind insbesondere dem großen Engagement der Lehrkräfte zu verdanken. Es sind aber auch viele positive Rückmeldungen seitens der Schülerschaft, die anspornen und Lust darauf machen, immer mehr junge Menschen an der GSW für Informatik zu begeistern: „Angebote wie der Informatik-Biber sind genau jene Schritte, die prägen, die eine

neue Richtung aufzeigen und für Schüler und Schülerinnen spannende Möglichkeiten eröffnen“, erklärt Hermann Twittenhoff die erfreuliche Entwicklung.

Zum Konzept

Zum Einstieg eignen sich Angebote, bei denen auf spielerische Weise erste Erfahrungen im Programmieren gesammelt werden. Damit können bereits Achtjährige starten. „Außerdem gibt es interaktive Online-Kurse, die sich gut zum Einstieg in die Programmierung eignen“, weiß Stefan Schwinem. Sind bereits einige Grundlagen vorhanden, oder wenn man nicht mit einer visuellen Programmiersprache starten möchte, gibt es verschiedene andere Kurse und Möglichkeiten, die sich zum Lernen eignen und die durch das Informativ-Lehrerteam der GSW begleitet werden. Sind bereits einige Grundlagen vorhanden, oder wenn man nicht mit einer visuellen Programmiersprache starten möchte, ist das kein Problem, ebenso wenig, wenn Schüler und Schülerinnen ihr Programmierwissen auf die nächste Stufe bringen wollen. Darüber hinaus gibt es Informationen zu verschiedenen Programmiersprachen.

Der Informatik-Biber ist das Einstiegsformat der Bundesweiten Informatikwettbewerbe (BWINF). Der Wettbewerb stellt die deut-

sche Beteiligung am „Bebras International Challenge on Informatics and Computational Thinking“ dar, der 2004 in Litauen gestartet wurde. BWINF richtet neben dem Informatik-Biber auch den Bundeswettbewerb Informatik und den Jugendwettbewerb Informatik aus, ist für Auswahl und Teilnahme des deutschen Teams bei der Internationalen Informatik-Olympiade (IOI) verantwortlich und hat 2020 girls@BWINF gestartet, eine Initiative zur Förderung von weiblichem Informatiknachwuchs. Träger von BWINF sind die Gesellschaft für Informatik e.V., der Fraunhofer-Verbund IUK-Technologie und das Max-Planck-Institut für Informatik; gefördert wird BWINF vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die bundesweiten Informatikwettbewerbe sind von der Kultusministerkonferenz geförderte Schülerwettbewerbe und stehen unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. ◀

Info

Biberwettbewerb

▶ <https://shorturl.at/NFNNn>



**Élise Freinet
Gesamtschule**

DEMOKRATIE - UNSER
FUNDAMENT FÜR BILDUNG

Demokratie - unser Fundament für Bildung

Ein Porträt der **Élise Freinet Gesamtschule in Düsseldorf**

Im Februar 2025 feierten wir unseren neuen Schulnamen „Élise Freinet Gesamtschule“* und verabschiedeten uns von unserem Gründungsnamen „Gesamtschule Aldekerkstraße“. Wir freuen uns sehr über diesen bedeutsamen Schritt, der unsere Werte und unser pädagogisches Konzept, erarbeitet durch unsere Schulleitung Robert Sabelberg (Sl) und Maria Katsigiannis-Katopodi (sSl), perfekt widerspiegelt.



Benjamin Forg
Lehrer

BENJAMIN FORG

Der Wechsel stellt unsere Weiterentwicklung hin zu einer modernen Lernkultur dar, die auf Demokratie, Deeper Learning und individuelle Förderung setzt. In diesem Artikel werfen wir einen Blick auf unsere innovative Arbeit und unsere Vision für die Bildung im 21. Jahrhundert.

Von der Vision zur Wirklichkeit

Die Namensgebung unserer Schule ist für uns ein Meilenstein, der die Grundgedanken demokratischen Handelns durch die reformpädagogischen Ansätze Élise Freinets markiert. Wir orientieren uns an Grundsätzen wie der freien Entfaltung der Persönlichkeit, der kritischen Auseinandersetzung mit der Umwelt und der Zusammenarbeit im Klassenrat. Ein besonderes Merkmal unserer Schule ist der „Offene Anfang“,

bei dem unsere Schülerschaft ihren Schultag in entspannter Atmosphäre beginnt. Dieser Ansatz schafft Raum für individuelles Ankommen, erste Absprachen mit Lernbegleitern oder Mitschülern. Er bereitet den Boden für einen erfolgreichen Lerntag. Gleichzeitig dient der Offene Anfang bei uns als wichtiger Moment der Bindungs- und Beziehungsarbeit zwischen unseren Lehrkräften und unserer Schülerschaft. Unsere Lehrkräfte nehmen sich bewusst Zeit, um die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und gemeinsam eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, die das Lernen positiv beeinflusst. Ein weiterer zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die wöchentliche Demokratiestunde, in der unsere Schülerschaft aktiv erlebt, wie demokratische Prozesse funktionieren. Ziel dieser Stunde ist es, die Kinder und



Lernen am
Modell

Alle Fotos
Benjamin Forg

Jugendlichen zu befähigen, Verantwortung zu übernehmen, Konflikte respektvoll zu lösen und ihre eigene Stimme einzubringen. In der Demokratiestunde und auch im Klassenrat diskutieren sie Themen, die ihre Klasse und ihren Alltag betreffen, und erarbeiten gemeinsam Lösungen. So lernen sie, ihre Meinung zu äußern und die Perspektiven anderer zu respektieren. Die Demokratiestunde ist ein wichtiger Schritt, um demokratische Werte zu vermitteln und im Schulalltag lebendig werden zu lassen. Durch diese zum Teil projektorientierten Stunden geben die Kinder auch etwas an die Gesellschaft zurück, indem sie zum Beispiel wöchentlich das Schulgelände sowie den nahegelegenen Park reinigen, mit dem benachbarten Seniorenstift gemeinsame Aktivitäten ausüben und Brieffreundschaften mit Bewohnern pflegen.

Herzstück unserer Schulkultur

Zum Konzept gehört auch das Lernatelier, eine innovative Lernumgebung, die für individuelles und kreatives Arbeiten geschaffen wurde. Unser großes Lernatelier ist mit einer Vielzahl von Materialien ausgestattet, wie Bastelmaterialien, Stifte, Bücher und eigenen Ablageflächen. Hervorzuheben sind Tablets und das flächendeckende WLAN, die unserer Schülerschaft flexible Arbeitsmöglichkeiten bieten. Diese Ausstattung ermöglicht eine Mischung aus traditionellem und digitalem Arbeiten, sodass alle Lernenden bei uns die passenden Werkzeuge für den eigenen Lernprozess finden. Das Lernatelier ist bei uns mehr als ein Ort des Lernens. Es ist ein Raum der Kreativität und der individuellen Entfaltung. Hier können unsere Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen, und



Schulleiter Robert Sabelberg im Gespräch mit Lehrkräften

gleichzeitig in einer kooperativen Umgebung arbeiten, die von gegenseitigem Respekt und Unterstützung geprägt ist. Die Verbindung dieser ganzheitlichen Vielfalt des Lernprozesses macht unser Lernatelier zu einem Herzstück unserer Schulkultur.

Rolle der Lehrkräfte

Unsere Lehrkräfte begleiten das Lernen in ihrer Rolle als klassische Lehrkraft, aktive Lernbegleitung bzw. Coach. Sie bieten gezielte Unterstützung, geben Rückmeldungen und helfen den Schüler*innen, ihre Lernziele zu erreichen. Gleichzeitig fördern sie Eigenverantwortung und Teamarbeit, indem sie die Lernenden ermutigen, eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.

Ein Fundament aus Demokratie und Deeper Learning

Das Leitbild unserer Schule lautet: „Demokratie – unser Fundament für Bildung“. Diese Maxime prägt unser Schulleben in vielfältiger Weise. Demokratieerziehung wird bei uns aktiv gelebt. Unsere Schülerinnen und Schüler gestalten ihre Lernprozesse mit, übernehmen

Verantwortung und erfahren die Bedeutung von Mitbestimmung in einer funktionierenden Gemeinschaft. Demokratische Prinzipien finden sich in allen Facetten unseres Schulalltags. Wir sehen uns als demokratische Gemeinschaft, in der alle Beteiligten der Schulgemeinschaft ihre Perspektiven einbringen.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die fächer- und jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit. Wir glauben nicht an die Singularität der Fächer, sondern setzen darauf, Inhalte und Kompetenzen thematisch miteinander zu verknüpfen. Diese interdisziplinäre Herangehensweise ermöglicht es unseren Lernenden, Probleme aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und ganzheitliche Lösungen zu entwickeln. Dieses Prinzip steht in direktem Zusammenhang mit unserem Ansatz des Deeper Learning, bei dem Wissen nicht isoliert, sondern in realen und komplexen Kontexten angewendet wird. Durch diese Vernetzung lernen unsere Schülerinnen und Schüler theoretisch Wissen zu erwerben und wie sie es kreativ und kritisch nutzen können. Wir schaffen damit eine Lernkultur, die die Kompetenzen für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts in den Vordergrund stellt und gleichzeitig den Gemeinschafts-sinn fördert.

Aus unseren Schulen Freudiger Abschied vom Gründungsnamen

Lernen mit Tiefgang – das Deeper Learning-Konzept

Das Deeper Learning ist ein zentraler Bestandteil unserer Schulphilosophie und verfolgt das Ziel, nachhaltiges Lernen zu ermöglichen. Es basiert auf einem dreiphasigen Modell:

- Instruktion und Aneignung: Wir schaffen die Grundlage, indem wir zentrale Inhalte und Schlüsselkonzepte vermitteln. Diese Phase legt den Fokus auf das Verstehen und die Strukturierung von Wissen.
- Ko-Konstruktion und Ko-Kreation: Unsere Lernenden arbeiten in Teams an authentischen Projekten. Sie entscheiden eigenverantwortlich über ihre Vorgehensweise und entwickeln kreative Lösungen für komplexe Aufgaben.
- Authentische Leistung: Die Ergebnisse werden in realen Kontexten präsentiert. Ob durch Vorträge, Videos oder Exponate. Unsere Schülerinnen und Schüler zeigen, wie sie Wissen anwenden und Probleme lösen können.

Unser dreistufiges Modell sorgt dafür, dass Lernen nicht nur tiefgreifend, sondern auch praxisorientiert ist. So erleben unsere Schülerinnen und Schüler, dass ihr Wissen Bedeutung hat und in der Wirklichkeit einen Unterschied machen kann.



Arbeitsgemeinschaften für Kreativität und Demokratie

Mit Angeboten von Sport über Musik und Kunst bis hin zu Technik und Medien hat unsere Schülerschaft die Möglichkeit, persönlichen Interessen nachzugehen und neue Talente zu entdecken. Die AG-en fördern soziale Kompetenzen, Eigenverantwortung und Teamgeist, während sie demokratische Entscheidungsprozesse aktiv erlebbar machen.



Unterrichten in Fachebenen | Präsentation einer authentischen Lernleistung

Schule als Zukunftsort

Mit unserem Ansatz aus Deeper Learning, demokratischer Schulkultur und individueller Förderung gehen wir einen wegweisenden Weg für die Bildung von morgen. Unsere Schulgemeinschaft lädt alle Interessierten herzlich ein, unsere besondere Lernkultur kennenzulernen. Unsere Schule ist ein Ort, an dem Lernen nicht nur Wissen, sondern auch Zukunft bedeutet. ◀

*Die fr. Reformpädagogin stellte den Zusammenhang von Pädagogik & Politik, von Schule & Erziehung zur Demokratie i. d. Fokus. Sie gab den Kindern das Wort und damit das Bewusstsein, dass sie ihre Gesellschaft mitgestalten und verändern können. Diese Kompetenzen decken sich mit den 4Ks und den Lerninhalten des OECDs 2023. ▶ www.elise-freinet-gesamtschule.de



Sozialtag an der Europaschule Troisdorf

Eine Bereicherung für's Leben

Wie können Schulen ihre Schülerschaft nicht nur fachlich, sondern auch emotional und sozial auf das Leben vorbereiten? Die Europaschule Troisdorf hat für sich eine Antwort auf diese Frage gefunden und in diesem Schuljahr zum 1. Mal den Sozialtag durchgeführt.

Nicole Kettler ist Lehrerin, Initiatorin und Koordinatorin des Sozialtages an der Europaschule in Troisdorf,

Darüber hinaus leitet sie den Arbeitskreis „Sozialtag“

NICOLE KETTLER

Die Schülerschaft hatte die Möglichkeit und den Raum, sich sozial zu engagieren. Es geht dabei nicht nur um das Sammeln von Spenden, sondern darum, die Schülerschaft dabei zu unterstützen, ein Gefühl zu entwickeln für soziale Nachhaltigkeit, die Augen zu öffnen und den Blick zu weiten für Menschen, die Unterstützung benötigen, und darum, sich sozial einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Die Idee

Die Wurzeln des Sozialtags reichen in das Frühjahr 2023 zurück. Eine zufällige Begegnung mit einem älteren Herrn, der auf dem Schulgelände nach Pfandflaschen suchte, brachte uns zum Nachdenken. Der Mann erzählte von seiner schwierigen finanziellen Lage und den täglichen Herausforderungen, die Armut mit sich bringt. Diese Begegnung hinterließ einen bleibenden Eindruck und führte zu der Frage: Wie können

wir als Schule unseren Beitrag leisten, um solche Lebensrealitäten zu ändern? Die Antwort war so einfach wie wirkungsvoll: Ein Sozialtag, an dem die gesamte Schülerschaft einen Tag lang gemeinsam an sozialen Projekten arbeitet. Ziel ist es, sie für gesellschaftliche Probleme und Herausforderungen zu sensibilisieren und ihnen Möglichkeiten zu geben, selbst aktiv zu helfen. Wünschenswert ist eine Sensibilisierung über den Schulalltag hinaus. Zudem soll allen die Möglichkeit geboten werden, eigene Erfahrungen zu reflektieren, zu präsentieren und sich darüber miteinander auszutauschen.

Von der Idee zur Umsetzung - ein kooperativer Prozess

Ein Projekt dieser Größenordnung erfordert eine gründliche Vorbereitung und die Unterstützung der gesamten Schulgemeinschaft. Nach einer positiven Rückmeldung der Mitwirkungsgruppen

wurde ein Arbeitskreis (AK) gegründet, der die Planung und Durchführung des Projekts übernahm. Dieses Team besteht aus zwölf Lehrkräften.

Bedarfsanalyse

Der AK Sozialtag untersuchte, wo Hilfe im schulischen Umfeld und in der weiteren Gemeinde besonders benötigt wurde. Dabei wurden lokale soziale Institutionen wie Altenheime, Tafeln, Krankenhäuser, Sportvereine, Kindertagesstätten, die Diakonie und Familienzentren kontaktiert und angefragt, ob Interesse an der Unterstützung durch Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Oberstufe besteht. Zusagen wurden gelistet. Dann wurden weitere Ideen für Projekte besonders für die Unterstufe gesammelt, auch in Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern, die der Inspiration dienten.

Aufgabenverteilung

Eine klare Rollenverteilung innerhalb des Teams sorgte für Effizienz. Einige Mitglieder übernahmen die Kommunikation mit externen Institutionen, andere kümmerten sich um die passende Zuteilung sozialer Projekte zu den unterschiedlichen Altersstufen oder um die Erstellung von Informationsmaterialien oder Formularen. Digitale Unterstützung war und ist eine digitale Pinnwand, um die Kommunikation und Orga-



nisation zu erleichtern. Sie bietet allen Beteiligten einen transparenten Überblick über das Projekt und ist „adressatenbezogen“ nach - Lehrer und Lehrerinnen, Erziehungsberechtigte, Schüler und Schülerinnen der Unter-, der Mittel- und der Oberstufe - aufgeteilt. Informationen zum Sozialtag, Aufgaben für die unterschiedlichen Gruppen, Formulare, Listen, Erklärvideos, Angaben zum Reflexionstag, der Ausstellung, dem Organisationsteam und den Spenden finden sich auf dieser digitalen Pinnwand und sind immer für alle Beteiligten abrufbar.

Vielfalt der Projekte

Der Sozialtag bietet der Schülerschaft eine breite Palette von Akti-

Suela Delijaj und Niko Georgousidis präsentieren die Sozialtagsprojekte ihrer Klasse 6A

Foto Steffi Prohaska

Gemeinsam für eine saubere Umwelt – Schülerinnen und Schüler der Europaschule Troisdorf engagieren sich am Sozialtag mit einer Müllsammelaktion rund um ihre Schule.

Foto Damla Cekim



vitäten, die auf ihre Altersgruppe und Fähigkeiten zugeschnitten sind. Die Jüngeren engagieren sich vor allem in ihrem direkten Umfeld. Sie mähen für ältere Nachbarn den Rasen, helfen ihnen im Haushalt, gehen für sie einkaufen, kümmern sich um Grabpflege, gehen mit Hunden spazieren und spielen mit ihnen Gesellschaftsspiele oder sie lesen Geschichten in Altenheimen vor, kümmern sich im Sportverein um die Sauberkeit von Vereinsheimen und Sportplätzen, halten Parks, Spielplätze oder das Schulgelände sauber oder sammeln Spenden gegen Kuchen, Spielzeug oder Second Hand Kleidung.

Die Älteren unterstützen soziale Einrichtungen wie Altenheime, die Tafel oder Krankenhäuser oder sammeln ebenso Spenden wie die jüngeren Kinder. Schülerinnen und Schüler der Oberstufe haben zusätzlich die Möglichkeit, Verantwortung im direkten Umfeld der Schule zu übernehmen, indem sie Jüngere der Unterstufe bei deren Projekten unterstützen. Alle können sich an den Vorgaben und Listen orientieren oder eigene Projekte in Absprache mit dem AK durchführen.

Ergebnisse und Reflexion

Der erste Sozialtag übertraf alle unsere Erwartungen. Neben einer Spende von über 1.000 Euro für das Tafelcafé in Troisdorf, das Bedürftigen bei Kaffee und Kuchen das Gefühl vermittelt, willkommen und nicht allein zu sein, hinterließ das Projekt bleibende Eindrücke bei allen Beteiligten. In einer abschließenden Ausstellung in der Schule, präsentierte die Schülerschaft ihre Aktionen, tauschte Erfahrungen aus und zeigte eine breite, inspirierende Bandbreite für soziales Engagement

Rückmeldungen

Schüler und Schülerinnen waren begeistert und berührt von den Erfahrungen, die sie machen durften, stolz, eigenständig Projekte auf die Beine gestellt zu haben, die so viel Gutes gebracht haben. Auch Lehrkräfte und Eltern zeigten sich beeindruckt. Eine Schülerin der Oberstufe beschrieb ihre Erfahrungen in einem Altenheim so: „Ich wusste nicht, wie glücklich es jemanden machen kann, wenn man einfach nur zuhört.“ Ein Schüler der Mittelstufe merkte an: „Ich habe das Gefühl, dass ich mehr

Aus unseren Schulen Soziales Engagement der Schülerschaft

verschenkt habe, als nur Getränke, Speisen und Kleidung, ich habe ein Stück Hoffnung verschenkt!“ Solche Aussagen verdeutlichen den Mehrwert des Sozialtags für die persönliche Entwicklung.

Langfristige Wirkung

Neben den unmittelbaren Ergebnissen hatte der Sozialtag auch eine nachhaltige Wirkung. Die begleitende Ausstellung inspirierte und motivierte viele Schülerinnen und Schüler, sich über den Tag hinaus sozial zu engagieren. Einige meldeten sich für weitere Tätigkeiten in Altenheimen oder Sportvereinen, andere organisierten Spendenaktionen in ihrer Freizeit. Über die soziale Aktion hinaus sammeln die Schülerinnen und Schüler auch wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern.

Ein Modell für die Bildungslandschaft

Die Europaschule Troisdorf hat mit dem Sozialtag ein Modell entwickelt, das leicht auf andere Schulen übertragbar ist. Grundsätzlich geht es darum, Engagement zu fördern. Der Sozialtag lebt von der Begeisterung und dem Einsatz aller Beteiligten. Eine klare Kommunikation und die Einbindung der Schülerschaft in die Planung sind entscheidend. Ein lokaler oder persönlicher Bezug hilft der Schülerschaft sich mit dem Projekt



Yassin El Akrouh aus der 6d bringt Lebensmittelspenden, die er im Vorfeld gesammelt hat, zur AWO – Yassin: „Es hat mir großen Spaß gemacht, anderen zu helfen!“

Foto Freunde des Schülers (privat)

zu identifizieren. Das Projekt bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Hilfe dort anzubieten, wo sie am meisten gebraucht wird, dort, wo sie wahrgenommen wird, dort, wo eine Rückmeldung gegeben wird, dort, wo vielleicht eine Veränderung zu beobachten ist. Der Sozialtag kann nicht isoliert als nur ein Aktionstag betrachtet werden. Begleitende Reflexionstage und Folgeprojekte können den langfristigen Effekt verstärken.

Bildung für Kopf, Herz und Hand

Der Sozialtag an der Europaschule Troisdorf zeigt, wie Bildung zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Vermittlung sozialer Werte beitragen kann. Er ist ein Beispiel dafür, dass Schulen mehr sein können und sollten als Orte der Wissensvermittlung – sie können Orte der Veränderung und des Mitgefühls sein, wo Schüler und Schülerinnen für andere Menschen eintreten und Verantwortung übernehmen. Dieses Projekt ist ein Gewinn für alle, es öffnet die Augen, bewegt die Herzen und bereichert das Leben. ◀

Mit dem „Förderpreis der Wirtschaft“ ausgezeichnet

Gesamtschule Bad Driburg setzt auf Verzahnung von beruflicher und schulischer Welt in den MINT-Fächern

Die jährlich stattfindende Verleihung des Förderpreises der Wirtschaft prämiiert besondere schulische Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften sowie in den Technikfächern. Die beste Schülerin und der beste Schüler einer Klasse der 8. und 9. Jahrgangsstufe aller Gymnasien und Gesamtschulen in den Kreisen Paderborn und Höxter werden ausgezeichnet.

SIMONE FLOTTMEIER



Simone Flottmeier
Lehrerin
und zuständig für
Presse und Öffentlich-
keitsarbeit der Gesamt-
schule Bad Driburg

Die Hochschulleitung der Universität Paderborn lobt jährlich, in Kooperation mit regionalen Unternehmen, den **Förderpreis der Wirtschaft** aus. Zuvor benennen die teilnehmenden Schulen nach vorgegebenen Kriterien ihre „preisverdächtigen“ Schüler*innen der Universität. Von unserer Schule wurden in diesem Durchgang Jonas Wiebe, Luc Dias Sampaio (9a) und Lenn Botas Haverkamp (10d) geehrt. Die drei wurden von den Klassenleitungen Semir Hajdarevic und Ingrid Braun sowie vom Abteilungsleiter II Sven Reinhardt zur feierlichen Übergabe der Auszeichnung in das Audimax der Universität Paderborn begleitet. Die Schülerinnen und Schüler freuten sich über die besondere Würdigung ihrer Leistung, ein Preisgeld und diverse Sponsoren-

geschenke. Auch einige Eltern waren dabei und zeigten sich stolz über den beachtlichen Erfolg ihrer Kinder.

„Erst vor etwas mehr als einem Jahr sind wir als MINT-freundliche Schule ausgezeichnet worden. Vor allem haben wir diese Auszeichnung erhalten, da wir durch Kooperationen mit etlichen regionalen Handwerks- und Industriebetrieben eine überdurchschnittliche Verzahnung von beruflicher und schulischer Welt in den MINT-Fächern bieten. Der Förderpreis der Wirtschaft reiht sich in unsere Anstrengungen ein, unsere Schülerschaft in diesem Feld zukunftssicher auf das spätere Leben außerhalb von Schule vorzubereiten. Wir freuen uns sehr über die Würdigung unserer Arbeit und bedanken uns bei allen Beteiligten!“, so Schulleiter Simon Tewes.



Zum Konzept

Die Gesamtschule Bad Driburg bietet neben zeitgemäßem Fachunterricht ein ausdifferenziertes und praxisorientiertes Wahlpflicht- und AG-Angebot im MINT-Bereich an: Wahlpflichtfächer Naturwissenschaften, Informatik, Wirtschaft und Arbeitswelt, AGs u.a. im Bereich Bühnentechnik, Bienen, Segelfliegen und Robotik. Einen festen Platz werden Wahlangebote in Zukunft noch im Ergänzungsunterricht in den Jahrgängen 9 und 10 finden, dies befindet sich aktuell in der Konzeptionierung.

Perspektivisch soll es eine Schnittmenge von Robotik und Informatik geben. Terminlich fest im Jahresplan verankert sind Besuche zu außerschulischen Lernorten, zu Universitäten, Betrieben, zum

Berufskolleg des Kreises Höxter und zu weiteren Institutionen.

Auch Bildungspartnerschaften u.a. mit dem Heinz Nixdorf MuseumsForum Paderborn werden im MINT-Bereich gelebt. So besucht bereits der Jahrgang 5 gleich zu Beginn des Schuljahres die dort unterschiedlich stattfindenden Themenausstellungen, interessierte Schüler und Schülerinnen können schuleigene Freikarten nutzen und so dem größten Computermuseum der Welt jederzeit einen Besuch abstatten. Die Gesamtschule Bad Driburg arbeitet ferner aktiv in MINT-affinen Netzwerken mit und wird durch den Verein für Natur und Technik e.V. (zdi) maßgeblich unterstützt. Die FachkollegInnen begleiten aktiv Wettbewerbsteilnahmen, um

Auszeichnung für herausragende Leistungen in den MINT-Fächern, die Universität Paderborn verleiht gemeinsam mit Sponsoren den Förderpreis. Preisträger Lenn Haverkamp Botas (vorne, 3. v.r.) freut sich über die Anerkennung.

Foto: Universität Paderborn



Lenn Haverkamp Botas (Mitte) experimentiert gemeinsam mit Mitschülern im naturwissenschaftlichen Unterricht.

Foto Gesamtschule Bad Driburg (GEBD)

insbesondere auch leistungsstärkere SchülerInnen zu fördern.

Zur Sachausstattung

„Nicht zu verachten ist die vorausschauende und bedeutsame Rolle des Schulträgers – ohne eine zukunftsweisende Sachausstattung wären unsere Bemühungen langfristig nicht tragfähig“, so Simon Tewes. „Aktuell bieten wir bereits etliche gut ausgestattete naturwissenschaftliche Fach- und Technikräume mit entsprechender Ausstattung. Im Jahr 2025 können wir uns über einen neu ausgestatteten Fachraumkomplex in den Naturwissenschaften am Hauptstandort freuen“, blickt der Schulleiter optimistisch in die Zukunft. „Gemeinsam, Stadt und Schule, haben wir einen Prioritätenplan für fortlaufende Investitionen in Fachräume erstellt.“

Im Bereich der Digitalisierung hat die Stadt Bad Driburg bereits in der Vergangenheit zentrale materielle und personelle Weichen gestellt, die deutliche Früchte tragen.

Insgesamt sind die Vernetzung der Schule mit den lokalen Wirtschaftspartnern und eine MINT-orientierte Berufsanbindung entscheidende Faktoren für Erfolge.

Zum Wichtigsten

Für unsere Schülerinnen und Schüler sind insbesondere die schönen Erlebnisse bei der Preisverleihung, die wertschätzende Haltung gegenüber ihrer Person und Leistung gegenüber ihrer Person und Leistung und von der schulischen Umfeld, sondern vor allem von Wirtschaftsvertretern und von der Wissenschaft, unvergessen. Eine wichtige und prägende Erfahrung während ihrer Schulzeit, die ihnen einen Blick auf ihre eigenen Potentiale ermöglicht hat. Sicherheit wird „MINT“ auch in ihrem beruflichen Leben eine Rolle spielen. ◀

Info

Die Idee hinter dem Förderpreis der Wirtschaft

► <https://shorturl.at/aLyda>



Preisverleihung 23.09.2024, Universität Paderborn

► <https://shorturl.at/z79jp>



... mit dem "Forum Eltern und Schule" und "Austausch und Begegnung"



Praxisnah, bereichernd und professionell gestaltet

Besonders ans Herz legen möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe vier unserer neuen Angebote:

► Finanzbildung kompakt – Nachhaltiger und souveräner Umgang mit Geld

Themen

Konsum & Lifestyle

Buy now, Pay later – Welche Risiken und Chancen bergen die Bezahlmethoden?

Lifestyleinflation - Wie behalte ich den Überblick über meine Ausgaben? Wie kann ein bewusster Konsum aussehen?

Internet & soziale Medien

Wo finde ich seriöse Informationen zu Finanzthemen?

Wann sollte ich auf Tiktok & Co. vorsichtig sein?

Wie können Apps mir mit alltäglichen Finanzen helfen?

Altersvorsorge & Investitionen

Wie kann ich Geld langfristig zurücklegen?

Was unterscheidet Investieren von riskantem Trading?

Welche enormen Vorteile haben gerade junge Menschen?

Leitung: Lisa Smolka, Jan Pohl | **Seminarnummer** 25-02-004

Seminarkosten: 200 €, Förderung über das Startchancenprogramm ist möglich

Termine: nach Vereinbarung: ► ab-fesch@w-f-sch.de

► Traumakompetenz für den schulischen Alltag

Das Seminar zeigt auf, wie sich psychische Traumata auf das Erleben und Verhalten von Kindern und Jugendlichen im schulischen Kontext auswirken können. Aber auch, wie diese von Lehrpersonen erkannt und wie unwillkürliche Gefühlsübertragungen aufgefangen werden können.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung und Stärkung der vorhandene Ressourcen, bei der betroffenen Person selber sowie für die begleitenden

Lehrkräfte, um mit den herausfordernden Situationen umgehen zu können. Ziel des Seminars ist es: Verstehen und Verständnis für oft kaum steuerbaren seelischen Abläufe zu wecken und durch das Kennen-Lernen von Methoden die eigene Handlungskompetenz zu stärken.

Seminarinhalte:

- Definition „Trauma“ sowie Auswirkungen traumatischer Erfahrungen, Aufklärung und aktuelle Forschung
- Praxisbeispiele
- Fallbesprechungen
- Methodenkoffer
- Co-Regulation und Selbstregulation

Leitung: Kathrin Engelhardt (OSTRà.D., Supervisorin (DGSv)/ Resilienz-Trainerin/ Traumapädagogin)

Seminarnummer: 25-31-003

Veranstaltungsort: Katholische Akademie, Schwerte

Seminarzeiten: Montag, 05.05.25, 10.00 – 17.00 Uhr

Anmeldefrist: 02.04.25

Seminargebühr: 198,00€ mit Verpflegung

Die Teilnehmendenzahl ist auf max. 12 Personen beschränkt.

► **Kraftquelle Resilienz – Mehr Energie für den Schulalltag**

Resilienz ist die Fähigkeit, sich bei Stress sowie in schwierigen Lebenslagen zu regulieren und wieder in die eigene Mitte zu bringen, den Kopf freizubekommen und handlungsfähig zu werden.

Im Seminar werden die Säulen der Resilienz beleuchtet. Anhand der Module „Energiefass“ und „Achtsamer Arbeitsalltag“ aus dem Human Balance-Training erfahren Teilnehmende mit sich selbst sorgsam und achtungsvoll umzugehen. Praktische Übungen aus dem Yoga (Atem-, Dehnungs- und Entspannungsübungen) für zwischendurch und überall ergänzen das Programm.

Leitung: Kathrin Engelhardt (OSTRà.D., Supervisorin (DGSv), Resilienz-Trainerin, Traumapädagogin)

Seminarnummer: 25-31-005

Veranstaltungsort: Katholische Akademie, Schwerte

Seminarzeiten: Montag, 16.06.25, 10.00 – 17.00 Uhr,

Anmeldefrist: 13.04.25

Veranstaltungsort: Katholische Akademie, Schwerte

Seminargebühr: 198,00€ mit Verpflegung

► **Die Freiheit zur Freiheit – Stressmanagement Intensivseminar**

Als Individuum Anforderungen und Stress mit persönlichen Bedürfnissen und der eigenen Persönlichkeit harmonisieren und wieder dauerhaft zufriedener und glücklicher sein - nachhaltige Resilienz, Persönlichkeitsentwicklung und Stressmanagement als Intensivseminar.

Nachhaltige Resilienz bedeutet immer Persönlichkeitsentwicklung und eine kontinuierliche Arbeit am Selbst. Auf wissenschaftlicher Basis beschäftigen wir uns mit dem individuellen Selbst, führen eine Bestandsaufnahme durch und entwickeln mit Hilfe verschiedenster Methoden und Techniken einen Fahrplan, mit dem Sie eigenständig weiterarbeiten können.

Seminarnummer: 25-32-002

Seminarzeiten: Freitag, 11.07. und Samstag, 12.07.2025, jeweils 10.00 – 16.00 Uhr

Veranstaltungsort: Mathildenhof Essen

Es ist unter bestimmten Umständen möglich bis zu 80% der Seminarkosten von der Krankenkasse erstatten zu bekommen.



Weitere Informationen bitte per E-Mail ab-fesch@w-f-sch.de erfragen.

Mehr Bildungsangebote unter ► <https://shorturl.at/3UzzT>

► **Kontakt**

Telefon (0231) 14 80 11

E-Mail: ab-fesch@w-f-sch.de





Save the Date!

GGG NRW Landeskongress „Demokratiebildung“ und Mitgliederversammlung

19. November 2025

10:00 Uhr - 16:00 Uhr

Prismaschule Städtische Gesamtschule Langenfeld
(Rheinland)

- ▶ Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani für Keynote, angefragt
- ▶ Ministerin Dorothee Feller spricht Grußworte, zugesagt

- ▶ Im Anschluss an den Landeskongress findet die ordentliche Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen statt.
Anträge bis zum 28.10.2025, satzungändernde Anträge bis zum 14.10.2025 an den Vorstand der GGG NRW.
- ▶ vorstand.nrw@ggg-web.de

Bitte melden

Haben Sie Interesse daran, unsere Kommunikation über die sozialen Netzwerke auszubauen?

Wir suchen dafür engagierte Unterstützer und Unterstützerinnen.

Kontakt ▶ vorstand.nrw@ggg-web.de



Impressum:
ISSN 1615-2999

© Herausgeber:
GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW
Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nrw@ggg-web.de
www.ggg-web.de/nw-start

Adresse:
Geschäftsstelle GGG NRW
Huckarder Str.12
44147 Dortmund
Tel.: 0231 148011 -12
Fax: 0231 147942

Redaktion:
Karin Görtz-Brose, Reinhart Herfort,
Hannelise Hottenbacher,
Behrend Heeren

Umbruchgestaltung:
Margot Kreuder,
staatl. gepr. Grafik-Designerin

Auflage: 2.000, März 2025